


OFV-INFO Inhalt

Gewalt im Fussball	Seite	4-7
Wichtige Termine	Seite	7
Ehrenkodex / Unfairness	Seite	8
Fairplay-Vereins-Trophy 2007/08	Seite	9
Kinderfussball	Seite	10-11
CS und SFV verlängern Partnerschaft	Seite	12
Sicherheit im Sport	Seite	13
Unser Interview	Seite	14-15
Talentschiedsrichter OFV	Seite	16
Gelesen	Seite	17
Fussball Schweiz	Seite	18
Kunst- oder Naturrasen?	Seite	19
Fussball International	Seite	20-21
Euro 08	Seite	22
Nationalmannschaft	Seite	23
Vorstellung	Seite	24-26
Freiwilliges Schiedsrichterseminar	Seite	28-29
Wichtige Adressen	Seite	31





**«Teamgeist?
Einer für alle,
alle für einen.
Auch Sie und ich
sind ein Team.
Mit Vertrauen
gewinnen wir
beide.»**

Adolf Koch, Generalagent

Fragen Sie uns.

**Helvetia Versicherungen
Generalagentur Thurgau**

Altweg 16, 8500 Frauenfeld
T 058 280 39 11, F 058 280 39 00

**Helvetia Versicherungen
Hauptagentur Amriswil**

Kirchstrasse 1, 8580 Amriswil
T 58 280 39 55, F 058 280 39 50
www.helvetia.ch

helvetia 

Geschätzte Leserinnen und Leser, liebe Fussballfreunde

Während im nationalen und internationalen Spitzenfussball schon seit ein paar Wochen König Fussball bereits wieder Einzug gehalten hat, erwacht auch der Breitenfussball wieder so langsam aus dem Winterschlaf. *Was soll das?* Geradezu eine «Frechheit» die Winterpause als Winterschlaf zu bezeichnen.

Denn erstens hat der witterungsbedingte Unterbruch zwischen Vor- und Rückrunde in der heutigen Zeit mit einer Ruhepause praktisch überhaupt nichts mehr am Hut. *Im Gegenteil.* Denn gerade in dieser spielfreien Phase bieten unsere initiativen Vereine im Breitenfussball mit Hallenturnieren und anderen Attraktivitäten Ueberbrückungsprogramme an, welche ein gerüttelt Mass an idealistischem Aufwand und bedingungslosem Engagement zur Folge haben.

Und zweitens ist diese Pause willkommene Gelegenheit administrative und strategische Verbesserungen voranzutreiben, damit den Mitgliedern ein noch intakteres und besseres Vereinsleben garantiert werden kann. Und drittens bieten die Feiertage und der Jahreswechsel beste Möglichkeiten mit verdienten gesellschaftlichen Anlässen, Freundschaften ein fröhliches, kameradschaftliches Zusammenleben zu pflegen.

In der Tat also – alles notwendige und unabdingbare Gelegenheiten – ohne diese, schlussendlich kein Verein, kein Verband oder andere ehrenamtliche Institutionen in Zukunft funktionieren und bestehen könnten. Und nicht zuletzt – für mich eine unabänderliche Tatsache – dass nur dank unseren gutgeführten Vereinen, nicht nur im OFV – es immer wieder gelingt, dem allseits beliebten, herrlichen und immer mehr boomenden Fussball den verdienten Stellenwert zu geben, welcher für ein sinnvolles Freizeitvergnügen, Freuden und Begeisterung je länger desto mehr notwendig sein dürfte.

In diesem Sinne freue ich mich mit ihnen, liebe Fussballfreunde auf einen erfolgreichen Rückrundenstart mit fairem Sport und herrlicher Begeisterung. Vergessen sie nicht ob Sieg oder Niederlage, Glück oder Pech! Sieger sind wir nämlich alle, insbesondere dann, wenn wir lernen zu relativieren und uns im Speziellen daran erfreuen dürfen, die eigenen Leistungen und Begeisterungen als höchstes unserer Gefühle zu sehen.

Bevor jedoch der Breitenfussball vollständig abgeschlossen sein wird, steht uns im Juni 2008 ein einmaliges Grossereignis bevor. Nur noch zweistellig ist die Anzahl Tage bis zum Startschuss der «EURO 2008» am 07. Juni 2008 in Basel. Denn dannzumal wird unsere Nati im Eröffnungsspiel gegen Tschechien hoffentlich die Weichen stellen, für eine landesweite Euphorie nicht nur bei den Fussballfans sondern in der ganzen Bevölkerung. Freu-

en wir uns also auf ein Fussballturnier der Superlative und auf riesige Begeisterung mit TV-Bildern und Milliarden von Fernsehzuschauern in aller Welt.

Bereits seit Wochen und Monaten – seien wir doch ehrlich – sind wir vom Virus «EURO 2008» befallen. In allen Gazetten, allen Werbungen, Dienstangeboten und Verkaufsaktivitäten, ja selbst bei Kulturanlässen, welche mit Fussball wenig bis gar nichts zu tun haben *gibt's nur ein Thema.* Alles nur Erdenkliche wird vermarktet. Sogar in der Wirtschaft, der Gesellschaft und insbesondere auch in der Politik wird jede sich bietende Chance genutzt, diesen gigantischen Event zu verkaufen, um sich im Schaufenster der grossen, weiten Welt zu präsentieren.

Diese bedeutendste und riesige Sportveranstaltung in unserem Land dürfte – die grösste Herausforderung die je gestellt wurde – werden. Lassen wir also nichts unversucht, davon ausgiebig zu profitieren. Nichts aber auch gar nichts darf es geben, was in den nächsten Wochen nicht durch dieses Grossereignis geprägt sein sollte, und alles andere in den Hintergrund zu verdrängen hat.

Dieser kommende Leckerbissen muss aber auch für den Breitenfussball eine riesige Herausforderung sein. Er ist von eminenter Bedeutung, und verkörpert einen kaum messbaren, sehr hohen Stellenwert in der Entwicklung für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung unseres Fussballnachwuchses. Unsere Jugend braucht Vorbilder, braucht Visionen und Perspektiven in der Förderung und Forderung. Unser Nachwuchs lebt von Idolen, welchen es nachzueifern gilt als motivierende Begleiterscheinung im Erreichen höherer Ziele.

Bleibt nur zu hoffen, dass unsere «EURO 2008» in jeder Beziehung zum Mass aller Dinge in Sachen Sport, Begeisterung und vor allem absoluter Fairness wird. *Dazu braucht es jedoch uns alle,* denn nur durch gewissenhafte Akzeptanz und Anerkennung, und im Speziellen durch gesittete und vorbildliche Fans und tolerante Zuschauer, sowie durch grossartige, ehrliche und faire Sieger als auch Verlierer wird dies möglich sein. *Denn nur damit* – und das ist für mich von höchster Wichtigkeit – kann der Fussball im Besonderen und der Sport im Speziellen in Wirtschaft, Politik, Gesellschaft und Kultur zum einzigartigen Sieger werden.

Sehr geschätzte Leser und Leserinnen, liebe Fussballfreunde ich freue mich mit ihnen auf eine packende und spannende, von vorbildlich fairer und sportlicher Gesinnung beherrschte, torreiche und durch herrlichen Fussball geprägte «EURO 2008», mit einem ehrlichen, freundlichen und angenehmen Gastgeber «Switzerland».

Ihr Albert Kern Regionalpräsident OFV

Gewalt im Fussball – Mögliche Ursachen und Prävention

Gewalt im Fussball – ein Dauerthema in der Presse. Sei es aufgrund von Ausschreitungen von sogenannten Fans (wobei mir der Begriff Spielverderber besser gefällt) oder gewalttätige, körperliche oder verbale Grenzüberschreitungen von Spitzensportlern oder Funktionären. Aber auch in den Regionen, während den wöchentlichen Fussballspielen in den unteren Ligen, kommt es immer wieder zu gewalttätigen Vorfällen durch die verschiedensten Sportler und Vereinsfunktionäre. Davon können die Schiedsrichter lange erzählen und konsequentes Durchgreifen erachte ich als äusserst wichtig. Endlich wird dieses Thema von den verschiedensten Regionalverbänden auch erkannt. Krampfhaft wird versucht gegen die Gewalt im Fussball vorzugehen (z. B. Hooligangengesetz, Fairnesspunkte, usw.), wenn auch, nach meiner Ansicht, diese Versuche noch in den Kinderschuhen stecken und etwas wackelig auf den Beinen daherkommen. Diesbezüglich ist die Vernetzung mit Fachleuten dringend nötig, um auch nachhaltig gegen Gewalt tätig zu werden.

Auf die verschiedenen Gewaltereignisse auf und neben dem Fussballplatz möchte ich an dieser Stelle nicht eingehen. Dies kann beinahe wöchentlich den Medien entnommen werden. Ganz entscheidend für mich sind Kenntnisse über die Ursachen und Entstehung von Gewalt und mögliche präventive Massnahmen.

Grundlage um zu verstehen, um was es bei Gewalt geht, ist für mich die nachfolgende Definition:

Gewalt verletzt und schädigt die physische, psychische und/oder sexuelle Integrität von Menschen absichtlich und systematisch. Sie wird individuell und/oder gesellschaftlich ausgeübt und bezweckt die Einübung und/oder Aufrechterhaltung von Dominanz und Herrschaftsverhältnissen. Gewalt ist, egal wo sie geschieht, eine Verletzung der Menschenrechte.^[1]

Ein ganz zentraler Punkt ist für mich die Unterscheidung von Aggression und Gewalt. Hier wird oft in den Medien fälschlicherweise der Begriff Aggression und Gewalt vermischt. Die Unterscheidung der beiden Begriffe ist zentral denn...

- Aggression = angreifen, etwas angehen
- Aggression = keine Verletzungsabsicht
- Kann gegen Regeln und Grenzen verstossen
- Aggression ist, Interessen gegen Widerstand durchsetzen
- Aggression = «nötig im Fussball»

wogegen...

- Gewalt = Unfähigkeit mit Aggression umzugehen
- Zielgerichtet, ausüben von Kontrolle und Macht
- Gewalt = absichtliche Schädigung des andern (verbal oder körperlich)

Um präventiv gegen Gewaltvorkommnisse im Fussball vorgehen zu können, sind Kenntnisse der Faktoren, die zur Gewalt führen, notwendig. Diesbezüglich verweise ich auch auf die Veröffentlichungen von Klaus Käppeli und andere.

Ich unterscheide die folgenden Ursachen für Gewalt:

■ Allgemeine Faktoren:

Stress, ethnische und kulturelle Vielfalt (Rassismus), Gewalt in TV und Computer, Wandel der Werte, fehlende Wertschätzung, Ohnmacht (Männer), eigene Gewalterfahrung, Alkohol- und Drogenkonsum.

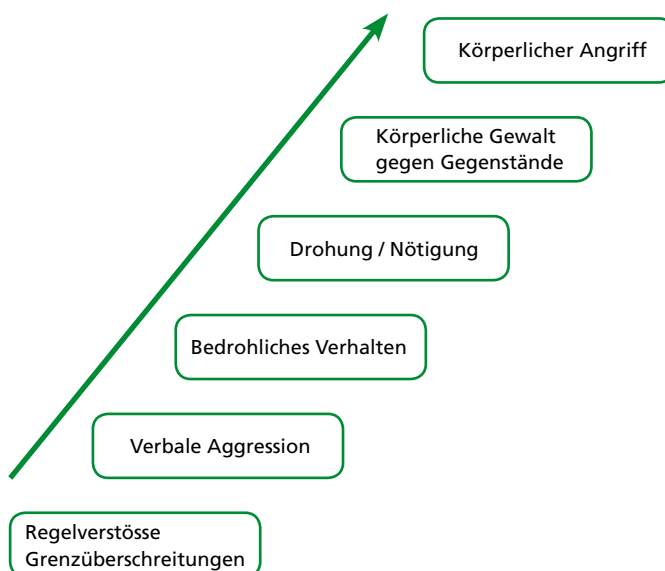
■ Sportspezifische Faktoren:

Psychische Gewalt, auseinanderklaffen von Aufwand und Ertrag (eigene Möglichkeiten und Ertrag), Erfolgsdruck, Gewalt hat eine Geschichte, Kampf- und Leistungssport, fehlende Unterscheidung von Aggression und Gewalt.

■ Männer und Gewalt:

Männerbild in der Gesellschaft (Mann = stark = Sieger), Opferrolle passt nicht zum Mann, Erziehung von Knaben (keine Schmerzen zeigen, kein Umgang mit Schwäche), fehlende männliche Vorbilder (Väter), mit Gewalt erhält man Aufmerksamkeit, Männer und Freundschaft (Homophobie), Gewalt «delegiert» den Schmerz und die anfänglich unangenehmen Gefühle an das Gegenüber, Gewalt ist ein Mittel um sich durchzusetzen (um «Mann» zu bleiben).

Zu jedem dieser einzelnen Punkte gäbe es unzählige Erläuterungen und Beispiele. Allenfalls kann in einem weiteren Artikel auf die einzelnen Punkte eingegangen werden. Wichtig ist der professionelle Umgang mit Gewalt. Diesbezüglich sind Kenntnisse zur Entstehung von Gewalt und deren Eskalation wichtig. Ich verweise deshalb auf die nachfolgende Skizze:



[1] Bundesamt für Gleichstellung von Mann und Frau

Um frühzeitig gegen Gewalt und deren Eskalation vorzugehen ist es enorm wichtig, dass...

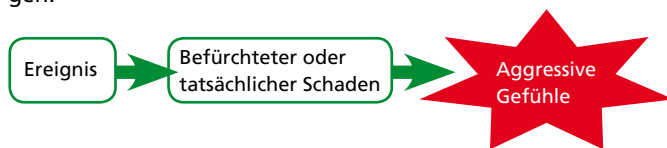
- Jeder gewalttätige Vorfall ernst genommen wird und körperliche Angriffe in jedem Fall der Polizei und dem regionalen Fussballverband angezeigt werden.

Denn...

- Es besteht immer die Möglichkeit, das Opfer von Gewalt zu werden
- Jeder trägt die Verantwortung mit, sich selbst so gut wie möglich vor Gewalt zu schützen.
- Jeder hat auch Verantwortung für die übrigen Sportler
- Das Thema Gewalt und Aggression muss vom Verband und jedem Verein ernst genommen und entsprechend Fachpersonen zur Reduktion von Gewalt und Gewaltprävention beigezogen werden.

➔ Gewalt stellt die weitere Entwicklung in Frage!

Nun aber zu der Frage wie entstehen Aggression und Gewalt? Diesbezüglich verweise ich auf die nachfolgenden Darstellungen:



Aggressive Gefühle sind normal. Entscheidend ist, nicht gewalttätig zu reagieren, resp. Strategien zu entwickeln, um aus aggressiven Gefühlen nicht gewalttätig zu werden.

Auslöser

Ereignis (Foul)

Gefühl

Gewalt (Wut)

Hemmung

Hemmung (auf Zehn zählen)

Handlung

Gewalt

Welche Möglichkeiten haben jetzt aber die verschiedenen Funktionäre der Fussballfamilie, um gegen Gewalt im Fussball vorzugehen:

Möglichkeiten der Vereine:

- Orientierung an Ressourcen (ein 4. Liga-Verein wird nie Cupsieger werden)
- Erwachsene (Trainer, Vereinsfunktionäre) als Vorbilder
- Betreuung der Trainer (in Teamführung, Deeskalation und Kommunikation, usw.)
- Ausbildungseinheiten zum Thema Gewalt
- Konsequenzen bei Gewalttaten durchsetzen (verwarnen, Bussen, Vereinsausschluss)

Möglichkeiten der Trainer

- Eigene Gewalterfahrung als Ressource
- Sprache / Körpersprache (beruhigend wirken)
- Konflikte gewaltfrei lösen
- Gespräch mit den Sportlern suchen
- Grenzen setzen (auch der beste Spieler muss Grenzen einhalten)
- Kampfspiele im Training
- Werthaltung Fairness vor Sieg

Möglichkeiten der Eltern

- Dem Trainer vertrauen
- Das Kind positiv unterstützen
- Das Kind nicht unter Druck setzen (nicht jeder kann Profi werden)
- Dem Kind die Freude am Sport gönnen – mitmachen vor Sieg
- Grenzen setzen
- Dem Kind Halt geben (in Niederlagen oder bei Fouls)
- Konflikte austragen, das Kind hören und sehen
- Am Vereinsleben teilnehmen
- (Eigene) Erfolgswünsche nicht in den Vordergrund stellen.

Eigene Möglichkeiten

- Eigener Umgang mit Gewalt erkennen
- Wertänderung von Sieg zu Fairness
- Gegner und Schiedsrichter als Sportler erkennen
- Gefühle wahrnehmen (Ohnmacht, Wut, Hilflosigkeit, usw.)
- Strategien um Gewalt zu verhindern (auf zehn zählen, auswechseln lassen).
- Hilfe holen (Trainer, Mitspieler)



Möglichkeiten der Schiedsrichter

■ Risiko abschätzen

- Ist die Selbststeuerung der Person herabgesetzt (Suchtmittel, Impulskontrollstörung)?
- Hält die Person Bedrohung und Gewalt für legitim oder gerechtfertigt?
- Hat sich die Person in der Vergangenheit schon gewalttätig verhalten oder gedroht?
- Ist es für die Person leicht, andere anzugreifen?
- Ist Öffentlichkeit hergestellt?
- Befinden sich gefährliche Gegenstände in Reichweite?
- Sind Personen anwesend, welche Gewalt fordern?
- Ist die Person grossen Belastungen ausgesetzt?
- Betrachtet mich die Person als feindselig oder bedrohlich?
- Hat die Person unrealistische Erwartungen an mich?
- Zeigt die Person abweichendes Verhalten.

■ Begegnung planen

- Persönliches Auftreten, Abstand zur Person, Klarheit
- Vorbereitung auf mögliche Situationen
- Was könnte passieren, wenn?
- Wachsamkeit
- Selbstachtsamkeit (meine Grenzen, mein Verhalten)
- Welche Funktion/Ziel hat ein Verhalten (schimpfen)
- Gegenüber beobachten und zuhören
- Körperhaltung, Gesten, Blick, Mimik, anderes
- Botschaften in den Aussagen
- genau zuhören
- Kenntnisse von Deeskalationsstrategien / Deeskalierende Gesprächsführung
- Grenzen setzen

Ich sage, was ich erlaube und weiss, wo meine Grenzen sind. Ich benenne diese klar und deutlich.



schiedsrichter



Ostschweizer Fussballverband
 Lerchentalsstrasse 29, 9016 St.Gallen
 Tel. 071 282 41 41, Fax 071 282 41 42

www.football.ch/ofv

**Gesucht
wirst genau DU!**

■ Persönliche Massnahmen

- Gute Vorbereitung
- Regelkenntnisse
- Fitness
- Kenntnisse Gesprächsführung
- Strategien um Gewalt zu verhindern
- Beruhigend wirken
- Gefühle wahrnehmen
- Eigener Umgang mit Gewalt kennen
- Respekthaltung von Sportler zu Sportler
- Klare und deutliche Anweisungen
- Regeln durchsetzen



Weitere Möglichkeiten

- Fairness auszeichnen
- Finanzielle Anreize für faire Vereine
- Schulungen durch den Verband
- Ehrenkodex, Gesetze schaffen und durchsetzen.



Zum Schluss erlaube ich mir die Regionalverbände zu loben, welche seit der neuen Saison Fairness resp. Strafpunkte eingeführt haben und die ganz klar Verstösse gegen Regeln sanktionieren. Ich erachte dies aber noch nicht als genügend und hoffe, dass weitere Schritte gemacht werden, um Gewalt im Fussball zu vermindern. Ganz entscheidend erachte ich, dass von Seiten der Regionalverbände Schulungen durch ausgewiesene Fachpersonen für Vereinsfunktionäre und Schiedsrichter angeboten werden. Ebenfalls müssen gewalttätige Vereinsfunktionäre und Sportler, bevor sie wieder aktiv werden können, zuerst beweisen, dass sie an ihrer Impulskontrolle gearbeitet und Alternativen betreffend Gewaltverhalten gefunden haben. Was sich in der Justiz bewährt hat, ist sicherlich auch im Fussball nicht falsch. Diesbezüglich bestehen diverse Übungs- und Kontrollprogramme, welche in abgeänderter Form übernommen und angewendet werden können.

Ich wünsche mir dies für gewaltfreieren Fussball, denn Fussball für jeden – aber fair.

Markus Gebert

WICHTIGE TERMINE

Länderspiele

26.03.2008	20.45	Schweiz - Deutschland	St. Jakob-Park, Basel
26.03.2008		Malta - Liechtenstein	
24.05.2008		Schweiz - Slowakei	Cornaredo, Lugano
30.05.2008		Schweiz - Liechtenstein	AFG-Arena, St. Gallen

Europameisterschaft:

07.06.2008	18.00	Schweiz - Tschechien	St. Jakob-Park, Basel
11.06.2008	20.45	Schweiz - Türkei	St. Jakob-Park, Basel
15.06.2008	20.45	Schweiz - Portugal	St. Jakob-Park, Basel

WM-Qualifikation

06.09.2008		Israel – Schweiz	
06.09.2008		Liechtenstein – Deutschland	Vaduz
10.09.2008		Schweiz – Luxemburg	
10.09.2008		Aserbaidshjan – Liechtenstein	
11.10.2008		Schweiz – Lettland	
11.10.2008		Wales – Liechtenstein	
15.10.2008		Griechenland – Schweiz	

21. Junioren- und Juniorinnen-Camp in Davos

06. – 11.07.2008	Juniorenlager Davos 1. Woche
13. – 18.07.2008	Juniorenlager Davos 2. Woche

Wettpielkommissionsitzungen

immer dienstags ab 17.00 Uhr / Tel. 071 282 41 43

Turniere von OFV-Vereinen

OFV-Homepage www.football.ch/ofv >Turniere

Turniere und Spielgesuche ausländische Vereine

www.football-pool.ch

Über alle Turniere erhalten Sie auch Auskunft bei:
 OFV Sekretariat, Postfach 158, 9016 St. Gallen
 Tel. 071 282 41 41, Fax 071 282 41 42

**Wir wollen
fairen Sport**

15 Siege – oder wie steht es um den Ehrenkodex bei den Fussballvereinen?

In der Zeit zwischen den Saisonhälften geht es in den meisten Vereinen darum, Rückschau und Ausschau zu halten, Korrekturen anzubringen, Verstärkungen einzubauen und eventuell Ziele neu zu formulieren. Vor kurzem habe ich beim Schweizerischen Fussballverband nachgeschaut, wie es denn mit dem Ehrenkodex in den Vereinen steht. Gefreut hat mich, dass in allen Verbänden tatsächlich etwas geschieht. Enttäuschung kann ich nicht verbergen, wenn ich sehe, wie hoch der Prozentsatz in den einzelnen Verbänden ist. Gesamtschweizerisch steht der OFV an zweiter Stelle. 23 von 142 Vereinen oder 16% haben den Ehrenkodex entsprechend den Vorschlägen des SFV bei den Trainern eingeführt. Nur die Innerschweizer haben mit 25% die Nase vorn. Am unbekanntesten scheint der Ehrenkodex im Tessin zu sein, haben sich doch nur 1.5% eingetragen. Hier die Liste im Überblick:

Innerschweizer Fussballverband	25%
Ostschweizer Fussballverband	16.2%
Fussballverband der Region Zürich	15.3%
Association valaisanne de football	12.9%
Fussballverband Bern/Jura	12.3%
Fussballverband Nordwestschweiz	10.5%
Ass. cantonale vaudoise de football	8.5%
Aargauer Fussballverband	8.4%
Solothurner Fussballverband	6.8%
Ass. neuchâteloise de football	5 %
Ass. cantonale genevoise de football	3.2%
Ass. fribourgeoise de football	2 %
Federazione ticinese di calcio	1.5%
Gesamtschweizerisch	10.4%

Wir könnten uns nun mit dem zweiten Platz zufrieden geben. Doch für mich sind nicht die Prozentwerte entscheidend. Viel wichtiger ist, und in dieser Richtung geht mein Anliegen an alle Vereine der Ostschweiz und des Fürstentums Liechtenstein, den Ehrenkodex in der nun zur Verfügung stehenden Zeit vor Wiederaufnahme der Meisterschaft erneut zu lancieren und an die Trainer heranzutragen. Ich bin mir bewusst, dass damit die Gewalt auf unseren Fussballplätzen nicht verschwindet. Viele Trainer aber werden sich Gedanken machen, wenn sie die Paragraphen 2 bis 4 des Ehrenkodex eingehender studieren, wie sie mit dem Thema Gewalt und Respekt in ihrer Mannschaft umgehen wollen. Ich weiss, dass viele Trainer im Sinne des Ehrenkodex arbeiten. Ihnen gilt mein besonderer Dank. Ich möchte alle Vereine ermutigen, die Trainer bei der nächsten Sitzung mit dem Ehrenkodex zu begrüssen, und so ein weiteres Zeichen zu setzen, dass wir Fairness ernst nehmen und auch leben wollen.

Klaus Käppeli, SFV-Instruktor

Be-Tolerant-Spiele für Mannschaften mit (zu) vielen Strafpunkten.

In den offiziellen Mitteilungen Nr. 19 vom 14.11.2007 wurde informiert, dass jene Mannschaften, die in der Herbstrunde 2007 «zu viele Strafpunkte gesammelt» haben, für ein Be-Tolerant-Spiel «verpflichtet» werden können.

Bei der Durchsicht der Ranglisten zeigte es sich, dass in etlichen Gruppen zwei bis drei Teams sind, die sich bei den Strafpunkten deutlich von den anderen Gegnern «abheben». (Es sind dies 64 Mannschaften.)

Das Massnahmen-Paket des SFV gegen Unfairness auf den Fussballplätzen sieht u.a. vor, dass pro Region bis zu 10 solcher Be-Tolerant-Spiele durchgeführt werden müssen und dazu die Mannschaften zum Zuge kommen, die der Fairness (noch) zuwenig Beachtung schenken.

Erfreulich ist aber die Feststellung, dass die weit grössere Mehrheit der Teams keine, oder nur sehr wenige Strafpunkte aufweist. Dies belegen die (markant) geringeren Busseneingänge im Junioren-Bereich.

Dazu trägt, nebst den Spielern, der Betreuerstab Wesentliches bei. Wenn es an der Linie stimmt und von dort der Impuls zur Fairness kommt, muss nie daran gedacht werden, hier den Mahnfinger zu heben. Diesen Trainer und Betreuer gehört ein grosser Dank für ihren Beitrag zur Fairness.

Eine «Mahnung» haben aber 52 Vereine erhalten. Ihnen wurde mitgeteilt, dass es durchaus sein kann, dass eine ihrer Mannschaften in der Frühjahresrunde zu einem Be-Tolerant-Spiel antreten muss. Die beiden Teams (mit Trainer/Betreuer) haben sich am Spieltag zwei Stunden vor dem angesetzten Spielbeginn am Spielort einzufinden. Sie werden dann über Konzept und Ablauf orientiert. Zur eigentlichen Spielvorbereitung bleibt nachher genügend Zeit vorhanden. Ein offizieller Schiedsrichter erledigt wie gewohnt die administrativen Arbeiten und leitet auch die ersten Spielminuten. Nachher kommen vier Spieler aus jedem Team, gegenseitig abwechselnd, für je ca. 10 Minuten zum Einsatz. Melden sich dazu keine «Freiwilligen», oder es wurden keine Junioren bestimmt, ermittelt das Los die Spielleiter. Nach dem Duschen kommt man nochmals kurz zusammen und spricht über die gemachten Erfahrungen und hofft dann, dass auch diese Mannschaften kaum mehr Strafpunkte «kassieren».

*Mario Osta
Vizepräsident OFV und
Fairplay-Verantwortlicher*

**Wir wollen
fairen Sport**

Fairness und Respekt fördern

Auch diese Saison versucht der SFV und suva-liv mit dieser Fairplay-Kampagne die Fairness auf die Spielfelder zu bringen.

Fairness und Respekt sind leider nicht immer selbstverständlich. Beides aber ermöglicht erst ein korrektes Spiel. Um diese wichtigen Themen vermehrt ins Bewusstsein aller Beteiligten zu rufen und um ihnen im Rahmen der Meisterschaft einen grösseren Stellenwert zu geben, werden Vereine ausgezeichnet, die diesbezüglich Überdurchschnittliches leisten.

Alle Vereine, die in den nachstehend aufgeführten Kategorien Teams stellen, nahmen automatisch daran teil:

Frauen:

Nationalliga A
Nationalliga B
1. Liga
2. Liga
3. Liga

Männer:

2. Liga regional
3. Liga
4. Liga
5. Liga
Senioren
Veteranen

Die Fairplay-Rangliste der Vorrunde wurde vom SFV nach folgenden Kriterien erstellt:

- Gelbe, gelb/rote, rote Karten plus die daraus resultierenden Suspensionstage.
- Mindestens 20 Spiele (aller Mannschaften)
- Gesamtstrafpunkte aller Teams geteilt durch die Gesamtzahl Spiele dieser Teams.

Die fünf bestplatzierten Vereine jedes Regionalverbandes (total 65) bekommen die Möglichkeit, sich in der Rückrunde für die «Finalphase» anzumelden. Um unter diese fünf Kandidaten zu kommen wird in der Region weiter abgeklärt, ob z.B. auch die Juniorenmannschaften sowie das weitere Umfeld Fairplay zeigen.

Der gesamtschweizerisch erstplatzierte Verein holte 21,25 Strafpunkte, absolvierte 22 Spiele was einen Wert von 0,97 ergibt. Der im 1014. Rang letztplatzierte Verein brachte es in 34 Spielen auf 753,75 Strafpunkte was ein Wert von 22,17 gibt. (Und, welch Schande, es ist einer vom OFV!)

Von uns können am Fairplay-Final teilnehmen: SC Bronschhofen / FC Bühler / FC Ebnet-Kappel / FC Mels und FC Zuzwil.

Die Vereine wurden informiert, auf was es in der Rückrunde ankommt, um am Saisonende in den ersten zehn, preisberechtigten Rängen zu stehen.

Wir hoffen, im nächsten Info-Magazin von guten Platzierungen unserer Vertreter berichten zu können.

Für alle anderen Vereine läuft der Fairplay-Wettbewerb in der Rückrunde weiter.

Von unseren 136 Vereinen wurden 104 rangiert. Ich möchte nebst den fünf Finalteilnehmern weitere Vereine nennen, die sich vorne platziert haben. Es sind dies (alphabetisch): FC Bonaduz, FC Bunt, FC Gams, FC Kirchberg, FC Neckertal-Degersheim, FC Sargans, FC Teufen, FC Untervaz, FC Wängi und FC Wittenbach.

In alphabetischer Reihenfolge aber auch die Vereine, die «unrühmliche» Positionen einnehmen und dringend für eine deutliche Verbesserung sorgen müssen: FC Bad Ragaz, FC Bazenheid, US Danis-Tavanasa, FC Davos, FC Flawil, FC Haag, FC Heiden, FC Herisau, FC Lusitanos Samedan, FC Montlingen, FC Netstal, FC Rickenbach, FC Rorschach, FC Sirnach, FC Steckborn, FC St. Margrethen, FC St. Otmar, FC Triesenberg, CB Trun-Rabius, FC Vaduz, Valposchiavo Calcio und FC Walenstadt.

(Hier möchte ich nochmals erwähnen, dass Vereine mit nur einer Mannschaft, resp. weniger als 20 Spielen nicht berücksichtigt werden.)

*Mario Osta
Vizepräsident OFV und
Fairplay-Verantwortlicher*



Kinderfussball-Projekt für Liechtenstein, Sarganserland und Werdenberg

Nochmals einen Schritt nach vorn machen

Unter dem Patronat des Liechtensteiner Fussballverbandes und des St. Galler Kantonal Fussballverbandes ist in diesem Sommer ein Projekt gestartet, das einerseits die Qualität im Training mit Kindern verbessern will und andererseits eine Stärkung der Vereine zum Ziel hat. Beni Bruggmann, der Leiter dieses Projekts, schildert die Entwicklung dieses Unterfangens.

Den Anruf eines Nationaltrainers bekommt man nicht alle Tage. Als mich Bidu Zaugg, Liechtensteins Nationaltrainer, anfangs des Jahres 2007 anrief und mir erklärte, der LfV möchte ein Projekt zur Förderung des Kinderfussballs lancieren, dachte ich zuerst an kleine Hilfestellungen und gelegentliche Ratschläge. Die Vorstellungen der Verantwortlichen allerdings gingen weiter: Ich sollte dieses Projekt leiten. Da brauchte ich Bedenkzeit.

Eigentlich hatte ich die Euro08 als geeigneten Schlusspunkt meiner Instruktor-Karriere ins Auge gefasst. Über 40 Jahre im Dienste des Fussballs, davon etwa dreissig im Kinderfussball - das musste genügen. Jahrelang hatte ich in Kinderfussball-Kursen die Trainer für das Training mit unsern Jüngsten zu begeistern versucht, hatte ich, zusammen mit meinen Freunden Klaus Käppeli und Göpf Künzle, im SFV Impulse für den kindgerechten Fussball gegeben. Das müsste eigentlich genügen.

Eine reizvolle Aufgabe

Aber das Projekt reizte mich aus drei Gründen:

Erstens hatte ich bisher nur Impulse und Anregungen gegeben, aber die Wirkung dieser Tätigkeit nicht überprüft. Nach dem Kurs gingen die Trainerinnen und Trainer zurück in ihre Vereine, sich selbst überlassen. Und nicht selten vergassen sie (fast) alles wieder, was wir ihnen für das kindgerechte Training mitgegeben hatten. In diesem Projekt durfte ich nicht nur Ideen haben, sondern ich musste sie auch realisieren.

Zweitens spürte ich bei den Initianten dieses Projekts, bei der Technischen Kommission des LfV (Reinhard Walser, Bidu Zaugg, Heinz Biedermann und Rudi Marxer), dass das keine Alibi-Übung werden sollte, dass man da wirklich etwas bewegen, etwas verändern, etwas verbessern wollte. Die Ziele wurden klar formuliert, und die Unterstützung war vom ersten Gespräch bis heute da.

Und drittens konnte ich dieses Projekt in einem Gebiet verwirklichen, das dem Kinderfussball besonders positiv gegenüber steht. Alle Vereine in Liechtenstein, im Sarganserland und in Werdenberg hatten nämlich bereits seit Jahren bei den F-Junioren den Fünferfussball als richtig erkannt und ihn in allen Turnieren verlangt. Die Organisatoren dieser Turniere (Heinz Biedermann vom LfV, Peter Müller aus Trübbach und Peter Pfiffner vom FC Walenstadt) haben den Grundstein für den Fünferfussball gelegt.

Und so habe ich zugesagt: Etwas Neues aufbauen - und den Kindern einen fröhlichen, spielerischen Fussball zu schenken, bei dem man auch noch etwas lernt.

Mittlerweile sind fünf KiFu-Coaches und rund 60 Trainerinnen und Trainer in diesem Projekt vereinigt, die ersten Schritte sind getan.

Weiterbildung

Kernpunkt des ganzen Projektes ist die Weiterbildung. Waren die Trainerinnen und Trainer vorher nach den zwei Tagen Kinderfussball-Kurs mit ihren Kindern, ihren Problemen und ihren Fragen allein gelassen, so ist es nun anders. Die Teilnehmer am KiFu-Projekt besuchen zweimal jährlich eine Weiterbildung von einem halben Tag. Da werden Ideen gegeben, Anregungen gemacht, Übungen gezeigt und Ziele gesetzt.

Anfangs September fanden diese ersten Kurse statt. Eine Theorie über das richtige Spielen mit Kindern sowie eine Trainingsdemonstration legten die Basis für ein altersgerechtes Training mit Kindern. Es wurden vier ganz bestimmte Ziele für die nächste Zeit festgelegt:

1. Jedes Kind hat einen Ball.
2. Es wird nach der GAG-Methode trainiert (spielen - üben - spielen)
3. Es wird in kleinen Gruppen gespielt (Zweier-, Dreier- oder Vierer-Teams)
4. Es sind nicht mehr als 14 Kinder pro Trainer in einer Gruppe

Die Trainer dachten und machten mit. Viele positive Rückmeldungen zeigten: Solche Anlässe sind ein Bedürfnis, und sie werden dankend angenommen. Die Trainer kehrten mit



Training mit Kindern verlangt vom Trainer Einfühlungsvermögen und Kompetenz.



Trainerförderung ist sehr wichtig und auch heute absolut notwendig.

einigen guten Ideen (und mit einem Set von Trainingsleibchen in vier Farben) in ihre Vereine zurück - und setzten das Gelernte um. Die späteren Besuche im Training zeigten erfreuliche Resultate: Rund 80% der Trainings entsprachen den vier oben erwähnten Anforderungen. Weshalb wir das wissen?

Betreuung

Weiterbildung allein genügt nicht. Die Trainerinnen und Trainer in diesem Projekt werden betreut. Ein KiFu-Coach kommt als kameradschaftlicher Helfer, als erfahrener Berater zum Training. Gemeinsam mit dem Trainer wertet er das Training aus, gemeinsam freuen sie sich an Positivem, gemeinsam suchen sie nach Verbesserungen. Die ersten Kontakte dieser KiFu-Coaches mit den Trainerinnen und Trainern beweisen Erfreuliches: Ihre Dienste werden dankbar angenommen.

Es ist mir gelungen, für diesen anspruchsvollen Teil des Projekts fünf Persönlichkeiten zu finden, welche die hohen Voraussetzungen erfüllen. Ganz oben in der Anforderungsliste steht das Verständnis für das Kind. Dann sind organisatorische und methodische Fähigkeiten gefragt, natürlich breites Fussball-Fachwissen und nicht zuletzt die Kompetenz, den Trainer als Mensch zu verstehen und ihn in seinem Wirken mit Kindern zu fördern. Meini Ackermann (Trübbach), Herbert Bernegger (Schaan/Grabs), Mario Bislin (Bad Ragaz), Martin Corradini (Triesen) und Peter Rietberger (Diepoldsau) haben ihre Aufgabe mit Elan angepackt. Sie identifizieren sich mit der Kinderfussball-Philosophie und mit dem Projekt. Auf dieses Team bin ich stolz.

Im Winter wird eine weitere Weiterbildung erfolgen. Das Hallentraining wird ein Thema sein, die koordinativen Fähigkeiten und die Laufschule ebenfalls. Im nächsten Jahr hoffen wir die E-Trainer zu integrieren.

Es tönt nun so, also wir das alles neu erfunden hätten. Das stimmt aber nicht. Ein ähnliches Projekt hat Hanspeter

Rothmund von der SGO vorher bereits in die Wege geleitet. Allerdings mit einem etwas grösseren Umfang (nicht nur Kinderfussball, sondern auch D-Junioren) und mit leicht anderen Zielen. Wir möchten eines ganz besonders erreichen: Das Training mit Kindern im Verein verbessern und damit den Verein stärken. Die Zusammzüge der Besten dürfen nach unserer Meinung im Kinderfussball nicht erfolgen. Schliesslich umfasst eine gute Ausbildung auch soziale Komponenten. Da ist zu erwarten, dass ein guter Spieler auch mit einem weniger guten als Partner kameradschaftlich übt.

F-Turniere mit Technik-Parcours

Ebenfalls zum Projekt gehören die «grossen» Turniere. In Eschen und Ruggell haben wir Turniere mit 16 F-Teams durchgeführt. Gespielt wurde ohne Schiedsrichter und mit höchstens einem Auswechselspieler, nach jedem Spiel erfolgte eine technische Übung, und nach zwei Stunden war ein fröhlicher, spielerischer Fussballnachmittag vorbei. Trainer, Kinder und Eltern waren begeistert. Später hat der FC Trübbach die Idee übernommen und eigener Regie ein ähnliches Turnier durchgeführt. Diese «grossen» Turniere sollen die Ausnahme bleiben, die Regel sind die einfachen Turniere im Fünferfussball mit sechs bis acht Mannschaften, so, wie sie sich bewährt haben.

Für eine erste Standortbestimmung ist es noch zu früh. Aber eines will ich deutlich sagen: Der Telefonanruf von Bidu Zaugg hat einiges bewirkt, bei den Trainern wie auch bei mir. Wir machen einen Schritt vorwärts im Kinderfussball. Davon bin ich überzeugt. Die Begeisterung der Trainerinnen und Trainer, die Unterstützung durch die Junioren-Obmänner, die Kompetenz der KiFu-Coaches und die Freunde im LFV und im SGKFV garantieren dies.

Nachwuchsförderung weiterhin gesichert

Credit Suisse verlängert die Partnerschaft mit dem Schweizerischen Fussballverband und bleibt bis 2012 Hauptsponsor der Nationalmannschaften.

Die Credit Suisse, seit 1993 Hauptsponsor des Schweizerischen Fussballverbands (SFV) und der Nationalmannschaften, verlängert ihren bis 2008 laufenden Vertrag mit dem SFV vorzeitig um weitere vier Jahre. Die Credit Suisse bleibt somit bis und mit der EURO 2012 Hauptsponsor des SFV und aller U- und A-Nationalmannschaften. Neu umfasst das Engagement auch die Damen-Nationalteams (A-, U-19, U-17). Zudem wird die Credit Suisse Hauptsponsor der vier SFV Fussball Ausbildungszentren in Payerne, Emmen, Tenero und Huttwil.

Seit 14 Jahren ist die Credit Suisse Hauptsponsor des Schweizerischen Fussballverbands und aller Nationalmannschaften. Der aktuelle Vertrag wurde bis und mit der Europameisterschaft 2008 abgeschlossen. Heute hat das Unternehmen die Verlängerung der Partnerschaft um weitere vier Jahre bis 2012 bekannt gegeben. «Wir sind stolz, auch in Zukunft der wichtigste Partner im Schweizer Fussball zu sein», sagt Urs Dickenmann, Leiter Private Banking Credit Suisse Switzerland. Ebenfalls erfreut über die Fortführung der Partnerschaft zeigt sich Ralph Zloczower, Zentralpräsident des Schweizerischen Fussballverbands: «Dass die Credit Suisse mit der vorzeitigen Verlängerung ein deutliches Zeichen setzt und weiterhin starker und loyaler Partner der Elite- und aller Nachwuchsteams bleibt, ist uns eine grosse Freude und Bestätigung».

Zu den bisherigen Highlights der 1993 begründeten Partnerschaft zählen die Teilnahmen des A-Nationalteams an der WM 1994 in den USA, an den Europameisterschaften 1996 in England und 2004 in Portugal sowie an der WM 2006 in Deutschland. Ein weiterer Höhepunkt in der Geschichte des Schweizer Fussballs ist die Teilnahme an der Europameisterschaft im nächsten Jahr in der Schweiz und Österreich. «Und selbstverständlich wäre es ganz in unserem Sinne, wenn diese Erfolgsgeschichte an der WM 2010 in Südafrika ihren Fortgang nähme», meint Urs Dickenmann.

Nachwuchsförderung. Basis der aktuellen Erfolge

Ein besonderes Augenmerk legt die Credit Suisse in der Partnerschaft mit dem SFV seit jeher auf eine konsequente, nachhaltige Nachwuchsförderung. So wurde bereits in der ersten Vertragsperiode festgehalten, dass 50 Prozent des Sponsoringbeitrags zweckgebunden in die Förderung des Nachwuchses fliessen muss. «Eine umfassende Förderung von der Basis bis zur Spitze ist uns wichtig», so Urs Dickenmann. «Denn die Nachwuchstalente von heute bilden die Nationalteams von morgen».

Um die Nachwuchsförderung der Bank noch konsequenter zu unterstreichen, werden die vier Ausbildungszentren in

Payerne, Emmen, Tenero und Huttwil (Frauen) ab Juli 2008 unter dem Namen «Credit Suisse Academies» geführt. Junge Spielertalente werden dank der Ausbildungszentren auf ihrem anspruchsvollen Weg zum Fussballprofi eng begleitet und umfassend gefördert, sowohl im technischen und taktischen als auch im schulischen Bereich. Die «Credit Suisse Academies» bieten den Fussballtalenten in den drei Sprachregionen das ideale Umfeld, um ihr aussergewöhnliches Talent zu entfalten. Erfolgreiches Beispiel ist der Verteidiger Johan Djourou, der im Ausbildungszentrum Payerne sämtliche Stationen absolviert hat und dank dieser umfassenden Förderung eine erfolgreiche Fussballprofi-Karriere lancieren konnte.

Wir sind Spezialisten im Rasenunterhalt für Sportplätze!

**Für Sie arbeiten wir mit modernsten
Maschinen zu günstigen Preisen!**

- Tiefenlockern mit Verti-Drain
und Twose
- Nachsaat mit Verti-Seed
- Besanden mit Rink-Sandstreuer
- Grabenfräsen
- Aerifizieren und Abschleppen
- Beratung

Rufen Sie uns an

**Otto Keller
Gartenbau AG
8588 Zihlschlacht**

**Telefon 071 422 26 74
Telefax 071 422 26 78**



Sicherheit im Sport geht alle an

Zum zweiten Mal setzten sich Vertreter aller betroffenen Parteien an einen Tisch und diskutierten die Sicherheitsproblematik im Sport. Bundesrat Samuel Schmid ist zufrieden mit dem bisher Geleisteten.

Auf Einladung von Sportminister Samuel Schmid trafen sich am 27. Juni 2007 Vertreter von Swiss Olympic, den Sportverbänden und Ligen sowie von Bund und Kantonen in Bern zum zweiten Runden Tisch zur Gewaltbekämpfung im Sport. Diskutiert wurde vor allem der Massnahmenplan, den die Sicherheitskommission von Swiss Olympic unter Beizug von weiteren Experten aus Sport und Sicherheit nach dem letzten Treffen im Januar 2007 erarbeitet hatten. Samuel Schmid begrüsst den Massnahmenplan, der Prävention und Repression gleichermaßen einschliesst, und bezeichnete ihn als wichtigen Meilenstein für eine erfolgreiche Durchführung der Fussball-Europameisterschaft im kommenden Sommer.

Alle betroffenen Partner sind an Bord

Am Runden Tisch wurden weitere Massnahmen beschlossen. Bis Ende Jahr soll die zentrale Hooligan-Datenbank «HOO-

GAN» mit allen Benutzern und Datensätzen in Betrieb sein. Auch wird die Einführung von biometrischen Gesichtserkennungsanlagen in Stadien geprüft, damit gewalttätige Fans deanonymisiert und Stadionverbote durchgesetzt werden können. Auch wird beim Alkoholausschank eine Verbesserung des Jugendschutzes und die Schaffung von Alternativen (Preispolitik, Leichtbier) ins Auge gefasst. Weiter sollen die Fans in den Dialog eingebunden und Sportler und Betreuer an ihre Vorbildfunktion erinnert werden.

Marc-André Giger, CEO von Swiss Olympic, betonte: «Sicherheit an Sportveranstaltungen geht uns alle an. Mit dem Schulterchluss in diesem Projekt haben wir alle betroffenen Partner langfristig im Boot.»

(swissport/Chr. Kaufmann)

Ihre
nächste
Bank.

swissregiobank

Büschwil, Gossau, Lachen, Lichtensteig, Pfäffikon, Wil
Tel. 0848 755 755 www.swissregiobank.ch



Buchhaltung

Buchführung und Jahresabschlussberatung,
Lohnbuchhaltungen / -administration

Steuern

Steuerberatung, Ausfüllen von Steuererklärungen
für Firmen und Private, Mehrwertsteuerberatung

Weitere Dienstleistungen

Revisionen, Gesellschaftsgründungen, betriebs-
wirtschaftliche Beratungen

Treuhand Thoma & Graf AG

Fabrikstrasse 14 › Postfach 55 › 9220 Bischofszell
Telefon 071 424 22 33 › Telefax 071 424 22 35
treuhand@t-tg.ch › www.t-tg.ch

Mitglied des Schweizerischen Treuhänder-Verbandes **STV|USF**

«Die WM war ja erst der Anfang»

Seit gut einem Jahr ist Joachim Löw alleiniger Cheftrainer der deutschen Nationalmannschaft. Im Interview blickt Löw zurück und nach vorne auf die EURO 2008 in Österreich und der Schweiz.

FIFA magazine: Was hat sich mit der FIFA Fussball-Weltmeisterschaft 2006 alles verändert?

Joachim Löw: Sehr viel. Die Weltmeisterschaft war das Beste, was dem deutschen Fussball passieren konnte. So wie sich Deutschland da präsentiert hat, so euphorisch und bunt, so kannte man Deutschland im Ausland gar nicht. Die WM war ein wichtiger Impuls: nicht nur für das Nationalteam, auch für die Bundesliga. Man braucht sich ja nur die vollen Stadien anzuschauen.

Ein Verdienst von Ihnen und Jürgen Klinsmann. Haben Sie den deutschen Fussball wieder zum Leben erweckt?

Löw: Nein, so schlecht war's vorher auch nicht. Der deutsche Fussball ist im Ausland immer beachtet worden, und vor unserer Nationalmannschaft hatten die Gegner immer viel Respekt. Wir sind damals angetreten, um einen Schritt nach vorne zu machen. Das war nach der Europameisterschaft in Portugal auch notwendig. Wir haben auf die Jungen gesetzt, weil sie hungrig und die Zukunft des deutschen Fussballs sind. Vor allem waren wir damals schon überzeugt, dass das der einzige richtige Weg ist.

Was sich als korrekte Einschätzung erwiesen hat.

Löw: Die Weltmeisterschaft hat uns darin nur noch bestätigt, auch wenn uns vorher zeitweise ein heftiger Wind entgegenblies. Wir haben uns damals aber nicht verrückt machen lassen. Ich denke, dass der Respekt im Ausland noch grösser geworden ist. Die deutschen Spieler sind gefragt, Jens Lehmann, Michael Ballack oder jetzt auch Christoph Metzelder sind die besten Beispiele dafür.

Inzwischen tragen Sie als Bundestrainer die alleinige Verantwortung für die Nationalmannschaft. Was hat sich für Sie durch die Beförderung geändert?

Löw: Unter Jürgen Klinsmann wurde Teamwork grossgeschrieben. Wir haben alles miteinander abgesprochen, viel diskutiert, oft nächtelang. Ich habe die Trainingsarbeit geleitet, die inhaltlichen Schwerpunkte vorgegeben, und Jürgen hat viel von aussen beobachtet. Insofern ist die Arbeit jetzt gar nicht so wahnsinnig anders, weil ich ja immer schon mit der Mannschaft direkt zu tun hatte und den Spielern die taktischen Vorgaben machte. Der grosse Unterschied ist nur, dass ich jetzt viel mehr in der Öffentlichkeit stehe, sehr viele Anfragen für Medientermine bekomme. Aber auch damit kann ich inzwischen umgehen.

Wo steht die deutsche Mannschaft wenige Monate vor der EURO 2008 in Österreich und der Schweiz?

Löw: Die WM war ja erst der Anfang. Wir hätten im deutschen Fussball in den letzten Jahren vieles besser machen können. Vor allem in der Ausbildung der Spieler. Da darf man auch jetzt nicht lockerlassen, wir müssen die nächsten Schritte tun, um die nächsten Ziele zu erreichen. Wir wollen eine einheitliche Philosophie entwickeln, bis runter in den Nachwuchsbereich. Nur wenn sich jeder einzelne weiter steigert, können wir 2008 Europameister werden.

Und das funktioniert nur mit individueller Arbeit. Wenn es in der letzten Zeit einen Trend gegeben hat, ist es die zunehmende individuelle Betreuung der Spieler. Das steckt noch sehr viel Potenzial drin. Wenn jeder gezielt an seinen Schwächen arbeitet, profitiert davon die gesamte Mannschaft. Wir legen sehr viel Wert darauf.

Es gibt auch noch einen anderen Trend: hin zu Offensivspektakel, auch und vor allem bei Ihrer Mannschaft. Früher stand die deutsche Nationalmannschaft für eine stabile Defensive.

Löw: Defensiv, offensiv – diese beiden Wörter habe ich aus meinem Wortschatz gestrichen. Im modernen Fussball musst du beides beherrschen. Ich kann eines versichern. Wir werden nie ein Team sein, das sich nur hinten reinstellt und bloss auf Konter spielt. Das deutsche Team muss agieren, nicht reagieren, alles andere passt auch nicht zum Charakter dieser Mannschaft.

Apropos reagieren: Wie reagieren Sie denn auf die prominenten Neuverpflichtungen in der deutschen Liga: Luca Toni, Franck Ribéry usw. Haben Sie keine Angst, dass ein Bastian Schweinsteiger, ein Lukas Podolski oder ein Philipp Lahm plötzlich auf der Bank sitzen?

Löw: Der Konkurrenzkampf ist eine gute Schule. Da müssen sie durch. Nur ein Beispiel: Wir wussten auch vor der Weltmeisterschaft nicht, wie sich Podolski, Schweinsteiger und Lahm in dieser Ausnahmesituation während der WM verhalten. Bei Bayern waren sie wohlbehütet, da war der Fokus



auf Roy Makaay und Michael Ballack gerichtet, bei der WM waren sie dann plötzlich im Blickpunkt. Und sie sind damit sehr gut klargekommen.

Also war das Turnier ein guter Lernprozess für diese Spieler?

Löw: Für sie war die WM eine wichtige Erfahrung, sie haben den nächsten Schritt in ihrer Laufbahn gemacht. Vielleicht werden diese Spieler bei der EURO 2008 noch gar nicht im Zenit stehen, sondern erst später. Und noch was zu den spektakulären Neuverpflichtungen der Bundesligaklubs: Es unterstreicht doch den Stellenwert des deutschen Fußballs in Europa. Wenn ein Toni oder ein Ribéry in der Bundesliga spielen, können davon alle nur profitieren.

Aus dem Abseits an die Spitze

Joachim Löw (47) hat es geschafft: Er zählt zu den beliebtesten Deutschen und begehrtesten Trainern und steht mit der Nationalmannschaft vor einer grossen Zukunft. Dabei ist es noch gar nicht so lange her, dass der Mann, den sie inzwischen Jogi rufen, mehr oder weniger im Abseits stand. Nach seinem Rauswurf bei Austria Wien (2004) fehlten die grossen Angebote. Bis zu diesem Anruf von Jürgen Klinsmann, der Löw zu seinem Assistenten berief und damit den Startschuss für die zweite Karriere des Freiburgers gab. Auch die erste hatte als Assistent begonnen. Als Interimstrainer beim VfB Stuttgart war Löw so erfolgreich, dass er schliesslich zum Chef befördert wurde, den Pokalsieg holt und mit dem «magischen Dreieck» von Stuttgart (Giovane Elber, Krassimir Balakov, Fredi Bobic) bis ins Endspiel im Pokal der Pokalsieger vorsties.

Schon damals predigte Joachim Löw den bedingungslosen Offensivfussball, ein Credo, dem er bis heute treu geblieben ist. Sein Handwerk hatte er in der Schweiz bei Urs Siegenthaler gelernt, der ihm auch jetzt in seiner neuen Funktion mit Rat und Tat zur Seite steht. «Ich bin von seinen fachlichen Qualitäten überzeugt. Urs hat mir in einigen Dingen die Augen geöffnet», erklärt Löw, dem der grosse

Löw verlängerte

Joachim Löw hat seinen Vertrag als deutscher Nationaltrainer vorzeitig um zwei Jahre verlängert und soll seine Mannschaft zur WM 2010 in Südafrika führen. Gemäss «Bild»-Zeitung kassiert der Nachfolger von Jürgen Klinsmann jährlich 2,5 Millionen Euro.



Der deutsche Teamchef steht stets im Fokus der Medien.

Durchbruch als Spieler indes verwehrt geblieben war. Immerhin hat es der Stürmer in die Annalen des SC Freiburg geschafft. Mit 81 Toren ist Joachim Löw der erfolgreichste Torschütze in der Vereinsgeschichte der Breisgauer.

(FIFA-Magazin)

Joachim Löw

Geboren am: 3. Februar 1960 in Schönau (D)

Nationalität: Deutscher

Position als Spieler: Stürmer

Karriere als Spieler: 1978-1980: SC Freiburg, 1980/1981: VfB Stuttgart, 1981/1982: Eintracht Frankfurt, 1982-1984: SC Freiburg, 1984/1985: Karlsruher SC, 1985-1989: SC Freiburg (allesamt Deutschland). 1989-1992: FC Schaffhausen, 1992-1994: FC Winterthur, 1994/1995: FC Frauenfeld (allesamt Schweiz, Spielertrainer)

Erfolge als Spieler: 52 Bundesligaspieler (7 Tore), vier U-21-Länderspiele für Deutschland. Mit 81 Toren bis heute Rekordschütze des SC Freiburg.

Karriere als Trainer: 1996-1998: VfB Stuttgart (Deutschland), 1998/1999: Fenerbahçe Istanbul (Türkei), 1999/2000: Karlsruher SC (Deutschland), 2001: Adanaspor (Türkei), 2001/2002: FC Tirol Innsbruck, 2003/2004: Austria Wien (beide Österreich). 2004-2006: Assistentstrainer der deutschen Nationalmannschaft, seit Juli 2006: Bundestrainer der deutschen Nationalmannschaft.

Erfolge als Trainer: deutscher Pokalsieger (1997), österreichischer Meister (2002), 3. Rang bei der FIFA Fussball-Weltmeisterschaft 2006.

Lehrreiches Ausbildungswochenende



Es ist Samstagmorgen, 8:30 Uhr. Gespannt beginnen wir das zweitägige Weiterbildungsseminar der Talentschiedsrichter des OFV im Hotel Säntispark in Abtwil mit einem Lauf ins Grüne. Mit diesen Kilometern in den Beinen bestaunen wir anschliessend die sprachlichen Künste des Kursleitungsteams bestehend aus Daniel Frei und Nikolaj Hänni mit tatkräftiger Unterstützung von Astrid Wermuth. Neben Hochdeutsch wird die Einführung auch in akzentfreiem Französisch und Englisch geführt. Dies soll uns auf die Mehrsprachigkeit in der Oberliga und dem internationalen Umfeld sensibilisieren. Der darauffolgende Blitzregeltest wird dann aber doch auf Deutsch durchgeführt, wobei vor allem die anschließenden Diskussionen und Präsentationen der Resultate sehr aufschlussreich sind.

Nach einem kulinarisch hochstehenden Essen zeigt uns Nadia Batzig, freie Journalistin und Kommunikationsfachfrau, was mit unüberlegten Äusserungen gegenüber Journalisten passieren kann. Wer ab und zu englische Boulevardzeitungen oder auch hiesige Zeitungen liest, kann sich das Resultat gut vorstellen. Sie schult uns im Umgang mit Medien, damit solche Schlagzeilen ausbleiben und zeigt darüber hinaus auch die psychologischen Aspekte der Gesprächsführung auf dem Platz. Zusammen mit den Erfahrungen von Daniel und Nikolaj sind die Ausführungen von unermesslichem Wert für die zukünftigen Fussballspiele, die wir leiten dürfen. Da können sogar die erfahrenen Vertreter des OFV und OSV profitieren. Ein weiteres Highlight ist der charismatische Auftritt von Markus Nobs und Martin Iseli. Sie zeigen uns nicht nur, wie es möglich ist, zwei Stunden lang ununterbrochen zu lächeln, sondern auch wie die Rolle des Schiedsrichters und seines Assistenten aussieht: Der Assistent, als Unterstützung des Schiedsrichters, soll etwa immer einen Mückenspray dabei haben, damit das Trio nicht von Stichen geplagt wird. Zusätzlich soll sich der Assistent wirklich als Unterstützung des Schiedsrichters verstehen und ihm deshalb auch keine Entscheide aufzwingen (immer im Hinblick auf die Abmachungen im Kabinengespräch). Mit Videosequenzen und Gruppenarbeiten wird diese Lektion so interaktiv wie nur möglich gemacht.

Das anschliessende Abendprogramm steht ganz im Zeichen des Erfahrungsaustausches und so gehen wir denn auch nach dem Essen auf die Bowlingbahn und zeigen dort unsere Künste.

Es ist 8 Uhr am Sonntagmorgen, Sport steht auf dem Programm und da lässt uns Nikolaj keine Verschnaufpause: Intervalltraining und Kraftübungen für die Stärkung unserer Muskulatur. Der restliche Morgen steht unter dem Motto «Spiel und Spass» und so erholen wir uns nach einem Unihockeyspiel geistig wie auch körperlich in der Bäderlandschaft des Säntisparks.

Am Nachmittag wird das Thema Rudelbildung angegangen, wobei einerseits auf die Auslöser solcher Rudel, wie auch auf das Verhalten des Schiedsrichters nach dessen Bildung eingegangen wird. Wir können uns anhand eines konkreten gefilmten Beispiels ein Bild davon machen und diskutieren eifrig über mögliche Handlungen, welche die Rudelbildung eindämmen und auflösen können. Zwei Hauptpunkte bleiben uns dabei besonders im Gedächtnis: So können einerseits Täter, Opfer, wie auch Verfolger/Retter identifiziert werden (Drama-Dreieck), aber es zeigt sich andererseits auch, dass die Anzahl Spieler der beiden Mannschaften im Rudel praktisch immer ausgeglichen ist.

Wie jedes Jahr dürfen wir auf ein sehr gelungenes und lehrreiches Wochenende zurückblicken. Jetzt ist es an uns, dieses Wissen auch auf den Plätzen umzusetzen.

Schliesslich bleibt uns nur ein herzliches Dankeschön an das Kursleitungsteam, die Referentinnen und Referenten sowie dem OFV und OSV auszusprechen, die uns überhaupt ermöglicht haben, dass wir ein so gutes Programm erleben durften: *Merci beaucoup, thank you very much, grazie mille.*

*Daniel Bühler und Alexander Fust,
stellvertretend für die 13 Talentschiedsrichter des OFV.*



Neue, erfolgreiche Namen unter dem Schweizer Kreuz

Warum viele Immigrantenkinder Fussball spielen, und wie Einzelsportarten von den neusten Einwandererwellen profitieren könnten.

Wer nur drei Spieler der Schweizer Fussball-Nationalmannschaft mit Einwanderungshintergrund aufzählen müsste, begänne zu stottern. Denn: Welche soll man weglassen? Schliesslich figurieren im derzeit 40-köpfigen Kader rund ein Dutzend Secondos. Betrachtet man die länderspezifische Verteilung, stammt ein grosser Teil der Eltern aus dem Balkan – etwa diejenigen von Hakan Yakin, Gökhan Inler, Blerim Dzemaili, Boris Smiljanic oder Valon Behrami. Die eingestellte Wochenzeitschrift «Facts» titelte darum schon vor drei Jahren. «Hopp Schwiic». Das immigrantengeprägte Fussballbild bleibt auch auf tieferem Level gleich. So lautet das Kader des U-21-Teams der Grasshoppers: Berisha, Sallauka, Deana, Klingler, Peralta, Daprela, Lalombongo, Lapenda, Sbarra, Karapetsas, Schiendorfer, Krebs, Haas, Lütolf, Leskovic, Frontino.

Soziale Schicht entscheidend

Damit könnte der Unterschied zu Einzelsportarten wie Ski alpin, Langlauf, Leichtathletik oder Rad kaum grösser sein. Dort heissen die Grössen Daniel Albrecht und Martina Schild (Ski), Toni Livens und Seraina Mischol (Langlauf), Viktor Röthlin und Sylvie Dufour (Leichtathletik). Eine grosse Ausnahme, die jedoch mit dem sportlich-kulturellen Hintergrund erklärbarer wird, ist Radprofi Fabian Cancellara. Seine Eltern kommen aus Italien. Ansonsten aber wird auch dieser Sport primär von Müllers und Schmidts ausgeübt. Warum also dieses Missverhältnis? Die Suche nach Antworten beginnt bei Thomas Kessler, dem Integrationsbeauftragten der Stadt Basel. Für ihn, der Sport als wesentliches Instrument zur sozialen Eingliederung von Kindern mit Migrationshintergrund betrachtet, ist die Frage leicht zu beantworten. Seine Argumentation: Entscheidend ist die Schichtzugehörigkeit.

Kleiner, finanzieller Aufwand

Viele Kinder mit Balkan-Hintergrund wachsen beispielsweise in Unterschichtsfamilien auf. Erfolg ist für sie wesentlicher Antrieb, um das eigene Sozialprestige zu erhöhen. Der Fussball ist mit seinen spezifischen Eigenheiten bestens dafür geeignet: Er kann ohne grossen finanziellen Aufwand schon von klein auf gespielt werden – im Gegensatz etwa zum Eishockey (weshalb dessen Secondo-Anteil gering ist). Er hat auf Grund seiner immensen Popularität eine grosse Sogwirkung. Und er ermöglicht, da er am stärksten kommerzialisiert ist, vielen Talenten wie kein anderer Sport den Aufstieg zu Geld und Ruhm.

Gleichzeitig gelten Balkanländer als sogenannte Kollektivgesellschaften, in denen die Familie eine grosse Bedeutung hat. Kinder mit einem solchen Hintergrund suchen gemäss Kessler tendenziell stärker den sozialen Austausch. Ihn finden sie in Teamsportarten wie Fussball ausgeprägter als in Individualsportarten, die konsequenterweise Einzelkämpfer ausbilden. Für den Zürcher Sportsoziologen Hanspeter Stamm ist neben der Schichtzugehörigkeit auch das Bildungsniveau entscheidend, wer welche Sportart wählt. Technisch anspruchsvolle Sportarten wie Volleyball oder Leichtathletik würden in der Schule oft erst ab der Oberstufe intensiver geübt. Da viele Migrationskinder, vor allem aus den Unterschichten, nach der regulären Schulzeit mit einer Lehre beginnen, fehle ihnen dieser wichtige Kontakt. Zudem sind gewisse Sportarten wie Skifahren für ärmere (Ausländer-)Familien schlicht zu kostenintensiv, als dass sie diese ihrem Nachwuchs ermöglichen könnten.

Dennoch glaubt Thomas Kessler, dass der Fussball seinen Plafond bezüglich Migrationskindern erreicht hat. Sein Argument bezieht er aus den neusten Einwanderungsstatistiken, in der die



Schweiz neben Singapur führend ist. Dabei korrigiert er erst einmal eine Vorstellung, die wohl in vielen Schweizer Köpfen präsent aber falsch ist: Die grossen Wellen an Immigranten aus dem Balkan sind schon seit mehr als einem Jahrzehnt verebbt, sie bilden also keineswegs mehr den Hauptharst. Denn seit Mitte der 90er-Jahre kommen die meisten ausländischen Familien aus europäischen Ländern (Deutschland ist dabei führend), den USA und Südostasien (beispielsweise China).

Aktivere Vereine erwünscht

Kinder dieser Eltern sind finanziell oft besser gestellt und unserer Kultur mitunter näher. Damit bilden sie ein immenses Reservoir für Einzelsportarten. «Bloss haben Sportvereine dieses Potenzial noch nicht erkannt», bilanziert Kessler, «wie übrigens auch die Politiker oder die Kirche nicht.» Wobei es, so Kessler, bei der Anwerbung mit einem Flyer oder einem Internetlink keineswegs getan sei.

Vereine sollten sich bei Immigrationsveranstaltungen der Gemeinden vorstellen und so auf sich aufmerksam machen. Denn für den Experten ist klar: «Immigranten aus solchen Ländern sind hoch motiviert und leistungsbereit. Diesbezüglich sind sie ein ideales Rekrutierungsgebiet für Individualsportarten.» Thomas Kessler träumt darum davon, dass bei einer geschickten Integration solcher Secondotalente schon in naher Zukunft auch an Grossanlässen der Einzelsportarten nicht mehr nur die Röthlins oder Albrechts von den Podesten strahlen. Die Erfahrungen aus dem Fussball könnten ihm Recht geben.

(Tagilcb)

Euro 08: Wo die Region Fussball schaut

Ideen für öffentliche Fussball-Veranstaltungen im Rahmen der Euro 08 in der Region St. Gallen nehmen Formen an. Gemeinsam Fussball schauen ist in. Herzstück des regionalen Public Viewing wird während der Euro 08 die UBS-Arena in St. Gallen: Rund 10'000 Personen werden darin Platz finden. Im Schatten des Riesen-Anlasses im Olma-Areal entwickeln sich in der Stadt weitere Ideen.

Auch in Gossau und Rorschach sind Fan-Anlässe geplant. Die Idee einer Veranstaltung bei der Gossauer Markthalle steht nach wie vor zur Diskussion. Die Initianten führen derzeit Gespräche mit der Stadt und dem FC Gossau, in zwei Wochen seien Ergebnisse zu erwarten.

In Rorschach soll der Fan-Anlass beim Schützengarten-Getränkemarkt analog zur WM 06 stattfinden. Diesmal aber in grösserer Form, mit Zelt und Tribüne. Die Initianten bemühen sich derzeit um die nötigen Bewilligungen. Ob beim Pavillon am See wieder gemeinsam Fussball geschaut werden kann, ist hingegen unsicher. Stadthof-Chef René Kettenmayer, der den Anlass letztes Jahr organisiert hat, überlegt es sich aus finanziellen Gründen: Die Uefa verlangt pro Quadratmeter Bildschirmfläche und Spiel einen Fixpreis.

Schweizer Schiedsrichterwesen: Einbindung in die Uefa-Schiedsrichter-Konvention

Die Schweiz und neun weitere Länder sind von der Uefa als Anerkennung für ihre ausgezeichnete Arbeit im Schiedsrichterwesen als erste Mitglieder in die Uefa-Schiedsrichter-Konvention aufgenommen worden. Dieses Abkommen ist einerseits Lohn für bisher Geleistetes, andererseits Ansporn, den Ausbildungsstandard und die Organisation des Schiedsrichterwesens zu verbessern.

Vertreter der Verbände aus Belgien, Finnland, Frankreich, Deutschland, Ungarn, Luxemburg, Norwegen, Schottland, Slowenien und der Schweiz trafen sich im Uefa-Stammsitz in Nyon, um in Anwesenheit von Uefa-Präsident Michel Platini, dem Leiter der Schiedsrichterkommission der Uefa, Angel Maria Villa Llona, und dem stellvertretenden Uefa-Generalsekretär Gianni Infantino das Abkommen zu unterzeichnen.

Ziel dieser Uefa-Konvention ist es, die Schiedsrichterausbildung zu optimieren, die Rolle des Schiedsrichters aufzuwerten und die Strukturen des Schiedsrichterwesens in den europäischen Verbänden zu verbessern. Die Mitgliederverbände der Uefa erhalten finanzielle Unterstützung über die nächsten fünf Jahre, sofern sie die Anforderungen in diesem Zeitrahmen weiter erfüllen.

(Medien SFV)

EM-Spiele in St. Gallen

St. Gallen wird 2008 auch EM-Stadt. Denn vom 2. bis 8. Mai findet in der Euregio Bodensee die Fussball-Europameisterschaft für geistig Behinderte statt. In St. Gallen werden die Spiele im Paul-Grüninger-Stadion des SC Brühl ausgetragen. Der Verein engagiert sich als Partner von Special Olympics Schweiz.

Beim Turnier werden die 24 Mannschaften nach ihren Fähigkeiten in Gruppen eingeteilt, in jeder Gruppe wird ein Europameister gekürt. Neben St. Gallen sind auch Wil, Dornbirn, Bludenz und das Fürstentum Liechtenstein als Austragungsorte vorgesehen.

DFC Malters im Guinness-Buch

Auf ungewöhnliche Weise feierte der DFC Malters im vergangenen Juni sein 20-jähriges Bestehen: Die Fussballerinnen des Schweizer Kleinvereins, die in der zweithöchsten Landesliga kicken, stellten einen Weltrekord im Dauerfussball auf. Getreu dem Klubmotto «Kompetenz, Mut, Beharrlichkeit und Teamgeist – das ist der DFC Malters» haben zwei Teams während 31 Stunden und 13 Minuten Fussball gespielt und damit einen Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde geschafft. Bei diesem denkwürdigen Ereignis ebenfalls dabei war die FIFA-Schiedsrichterin Nicole Petignat. Nicht überliefert wurde das Schlussresultat. Nach 19 Stunden stand es 99:89. Für wen? Für den DFC Malters...

Autogramm-verrückt...

Seit 26 Jahren sammelt Vinzenz Brändle Autogramme Prominenter. Über 100'000 besitzt er inzwischen, grösstenteils von Fussballern. Die erste Autogrammkarte erhielt Brändle vor vielen Jahren vom damaligen Nationalspieler Daniel Jeandupeux. Heute ist bei Brändle fast alles verewigt, was Rang und Namen hat: Ronaldinho, Ronaldo, Kaka, Maldini, Messi, Eto'ó und viele andere mehr.

Trotzdem hat Brändle noch lange nicht genug, denn täglich verschickt er drei, vier Briefe, um seine Sammlung zu vervollständigen. Italienische Fussballer, so Brändle, würden selten signierte Autogrammkarten schicken; schwer

zu bekommen seien auch solche argentinischer Fussballstars. Brändle: «Bei Maxi Rodriguez und Juan Pablo Sorin beisse ich mir schon lange die Zähne aus». Wesentlich entgegenkommender sind da die deutschen Fussballer. Und besonders begeistert ist Brändle von Cristiano Ronaldo: Der portugiesische Fussballstar von Manchester United schickte ihm nicht nur sein Autogramm, sondern gleich noch eine persönliche Foto mit Widmung. Ronaldos Clubkollege Wayne Rooney dagegen schreibt keine Autogramme mehr, dies erledigt inzwischen eine Maschine für ihn... (fifa)

Ein Naturrasen für die AFG ARENA

Die AFG ARENA erhält einen Naturrasen. Die FC St. Gallen AG als Hauptmieter, die Betriebs AG AFG ARENA sowie die Stadion St. Gallen AG haben sich aus sportlichen, aber auch finanziellen Überlegungen dazu entschieden.

Der Entscheid für einen Naturrasen ist in erster Linie ein Entscheid im Sinne des Fussballsports: Die Schweizer Fussball-Nationalmannschaft spielt Länderspiele praktisch nur auf Naturrasen. In allen grossen Fussballnationen rund um die Schweiz lassen die höchsten Ligen ihre Spiele ausschliesslich auf Naturrasen austragen – einzig die Schweiz akzeptiert auch den Kunstrasen. Ausserdem entspricht die Betriebs AG AFG ARENA dem Wunsch vieler Fans, die ihren FC St. Gallen auch in Zukunft auf einem Naturrasen anfeuern wollen.

Die Anfangsinvestitionen für einen Naturrasen sind tiefer als jene für einen Kunstrasen, womit auch finanzielle Aspekte ins Spiel kommen. Dazu kommt, dass die Entwicklung des Kunstrasens noch nicht abgeschlossen ist – es liegen nach

wie vor zu wenige langfristige Erfahrungswerte vor. Die Betriebs AG AFG ARENA wird die weitere Entwicklung genau beobachten und behält sich vor, wenn nötig und sinnvoll, dereinst auf einen Kunstrasen zu wechseln.

«Es war eine Gratwanderung zwischen Kunst- und Naturrasen», sagt Bill B. Mistura, CEO der Betriebs AG AFG ARENA, hatte die intensive Auseinandersetzung doch viel auch mit Emotionen zu tun, welche mit betriebswirtschaftlichen Überlegungen in Einklang zu bringen waren. «Wir haben uns über Monate sehr gründlich und umfassend mit dem Thema beschäftigt und sind überzeugt, dass wir zum heutigen Zeitpunkt den richtigen Entscheid gefasst haben.»



Interviewpartner
Bill B. Mistura,
CEO Betriebs AG
AFG Arena

Kunstrasen bleibt ein Thema

Herr Mistura, beim Thema Kunstrasen führt der FC St. Gallen in der Begründung an, Kunstrasen sei noch nicht genügend ausgereift. Was muss alles konkret verbessert werden?

Die heute von der Fifa frei gegebene Qualität ist die dritte Generation (im Einsatz in Bern, Neuenburg und Salzburg) des Kunstrasens. Dieser Kunstrasen ist ein mit Gummigranulat verfülltes System.

Die 4. Generation ist nicht verfüllt.

Dieser Kunstrasen ist optimiert in Bezug auf die Umwelteigenschaften und hat zudem eine Lebensdauer von zirka 15 Jahren (3. Generation Kunstrasen hat eine Lebensdauer von zirka 6 Jahren). Diese 4. Generation Kunstrasen ist jedoch von der Fifa noch nicht frei gegeben und kann somit für die Apxo Super League ARENEN nicht eingesetzt werden.

Spielt auch das Thema Verletzungen eine Rolle?

Bereits die heute im Einsatz stehende Qualität stellt für die Profispieler keine Verletzungs- und Verbrennungsgefahr mehr dar.

Dass die Kosten eine wichtige Rolle spielen, wird von niemandem bestritten. In welchem Verhältnis kann mit Naturrasen in etwa gespart werden?

Die Anfangsinvestition für Naturrasen (Rollrasen) ist im Vergleich zum Kunstrasen (3. Generation) zirka 25 Prozent geringer.

Ist mit der Wahl von Naturrasen ein Kunstrasen auf alle Zeiten vom Tisch?

Nein. Wir werden, wie auch in der Medienmitteilung geschrieben, die Entwicklung des Kunstrasens genau beobachten und halten uns bereit, falls nötig und sinnvoll, dereinst auf einen optimierten Kunstrasen zu wechseln. (ag)



Neue Klubs für die Major League Soccer



Beim Start der Major League Soccer (MLS) gab es viele skeptische Stimmen: Amerika würde sich nie für Fussball begeistern lassen, hiess es, und frühere Versuche, eine US-Profiliga zu etablieren, seien ja auch gescheitert. Doch mittlerweile steht die MLS in ihrer zwölften Saison und entwickelt sich stetig weiter.

Heute spielen 13 Mannschaften in der Liga – sieben in der Eastern, sechs in der Western Conference – und der

Wert eines MLS-Team wird zurzeit auf USD 30 Millionen geschätzt. Als 14. Klub stösst San José dazu und laut Dan Courtmanche, dem stellvertretenden Leiter für Öffentlichkeitsarbeit bei der MLS, sind weitere Städte an einem Einstieg interessiert, darunter Seattle, St. Louis und das kanadische Vancouver. «In den kommenden zwei Jahren werden wir zwei weitere Teams aufnehmen und zu einem späteren Zeitpunkt vielleicht noch mehr», erklärt Courtmanche. «Wir haben Sponsoringverträge mit grossen Firmen, und vier nationale Fernsehsender zahlen uns beträchtliche Summen für die Übertragungsrechte. Mit ABC/ESPN und mit InnerVision schlossen wir kürzlich neue Abkommen über je acht Jahre ab; mit dem Fox Soccer Channel stehen wir im zweiten Jahr eines Vierjahresvertrags, und auf HDNet werden die Spiele der MLS in den nächsten drei Jahren in hoher Auflösung zu sehen sein. Sieben der 13 Teams spielen in Stadien, die eigens für die MLS gebaut wurden – beim Start der MLS 1996 traf das noch auf keine einzige Arena zu.»

Die durchschnittlichen Zuschauerzahlen sind leicht auf 15'000 bis 16'000 gestiegen. Besonders treue Fans hat das jüngste Mitglied der MLS, der Toronto FC, der 14'000 Dauerkarten abgesetzt hat und dessen 20'000 Zuschauer fassendes BMO Field regelmässig ausverkauft ist.

(fifa)

Millionen-Versicherung für Lincolns Beine

Der türkische Meister Galatasaray Istanbul hat auf die harten Tacklings gegen Spielmacher Lincoln reagiert und seine Beine für 4,2 Millionen Euro versichern lassen. Nach Angaben von Vereinsvertretern hat sich Galatasaray mit einer nicht genannten Versicherung auf den Deal geeinigt. Der Vertrag sieht offenbar vor, dass man rund 1,2 Millionen Euro kassieren soll, falls Lincoln infolge einer gegnerischen Attacke für ein Jahr ausfällt. 4,2 Millionen Euro wären fällig, wenn der Brasilianer nach einem Foul invalide werden würde. Jeweils die Hälfte der Summe soll dabei Lincoln bekommen.

(fifa)

Mehr als 3 Millionen Euro für «6 Dörfer für 2006»

Die offizielle Charity-Kampagne der Fifa WM 2006 «6 Dörfer für 2006» ist eine Erfolgsgeschichte par excellence. Mehr als drei Millionen Euro lautete die stolze Spendenbilanz aus den Kinoeinnahmen des Films «Deutschland. Ein Sommermärchen» zugunsten der gemeinsamen Kampagne von SOS-Kinderdorf international und der Fifa. Zusammen mit den Einnahmen aus dem noch laufenden DVD- und Soundtrackverkauf sowie weiteren Kinoeinnahmen wird mit einer Endsumme von rund vier Millionen Euro gerechnet. Seit Lancierung der Kampagne im Dezember 2003 sind über 21 Millionen Euro eingegangen.

Die Einnahmen werden vollumfänglich für den Bau von sechs neuen SOS-Kinderdörfern in Brasilien, Mexiko, Nigeria, Südafrika, der Ukraine und Vietnam, ihren Betrieb in den ersten zehn Jahren und für die Durchführung von Sozialprogrammen verwendet. Drei Dörfer wurden bereits eröffnet, nämlich Morelio in Mexiko, Rustenburg in Südafrika und Dong Hoi in Vietnam.

(fifa)

Strategische Partnerschaft mit der FIFA

Streetfootballworld verbindet und unterstützt Organisationen und Initiativen, die mithilfe des Fussballs Sozial- und Entwicklungsprojekte realisieren. Als weltweit anerkanntes Kompetenzzentrum setzt sich streetfootballworld für Benachteiligte ein, indem ihnen unter dem Stichwort soziale Gerechtigkeit neue Chancen eröffnet werden.

Das internationale Netzwerk von streetfootballworld zählt über 80 Mitglieder aus 50 Ländern. 2005 ging streetfootballworld mit der FIFA eine strategische Partnerschaft ein, aus der schliesslich die Bewegung Football for Hope entstand. Eine der Höhepunkte der bisherigen Zusammenarbeit war zweifellos das «streetfootballworld festival 06» in Berlin mit 22 Teams aus aller Welt, das den Fussball als Entwicklungsinstrument in den Blickpunkt rückte. Bereits läuft die Planung für das nächste Festival 2010 in Südafrika, das erneut im Rahmen der FIFA Fussball-Weltmeisterschaft über die Bühne gehen wird.

Herzstück der Partnerschaft zwischen der FIFA und streetfootballworld ist die Bewegung Football for Hope, mit der die soziale Entwicklung durch den Fussball weiter vorangetrieben werden soll. Zu diesem Zweck will die Be-

wegung ein Gütesiegel einführen, das bei Fussballprojekten in den Bereichen Gesundheit, Friedensbildung, Diskriminierungsbekämpfung, soziale Integration, Kinderrechte, Bildung und Umweltschutz für Nachhaltigkeit bürgt. Die Säulen der gemeinsamen Arbeit sind dabei stets die Werte, die Popularität, die Universalität und die Anziehungskraft des Fussballs sowie die UN-Millennium-Entwicklungsziele, die bis 2015 erreicht werden sollen.

Ein wichtiges Ziel von streetfootballworld ist darüber hinaus die Förderung der Mädchen, die Hand in Hand mit derjenigen der Knaben geht. Gemischte Teams lautet dabei das Zauberwort, wobei mit einfachen Tricks sichergestellt wird, dass das Spiel nicht an den Mädchen vorbeigeht. So werden ihre Treffer etwa doppelt oder gar ausschliesslich gezählt. Auch in Foca wurde in gemischten Teams gespielt, wobei die Mädchen alles andere als Statistinnen waren. Ganz im Gegensatz zu den Schiedsrichtern, die man bei diesem Turnier vergeblich suchte. Vielmehr mussten die Jugendlichen mittels Handerheben selber anzeigen, wenn sie sich regelwidrig verhalten hatten, was problemlos klappte.

Auch wenn die Projekte von street-

footballworld immer einen Bezug zum Fussball haben, stehen sie für weit mehr, etwa für Bildung mithilfe von Computerkursen in Afghanistan, für Hygiene in Form von sauberen Slums in Kenia oder eben für Toleranz und Respekt in Foca.

Die acht Klubs, davon sechs aus dem ehemaligen Jugoslawien (Sutjeska, Vardar aus der EJR Mazedonien, Maribor aus Slowenien, Zeljeznicar aus Bosnien, Roter Stern Belgrad aus Serbien und Buducnost aus Montenegro, zudem Groclin aus Polen sowie PAOK aus Griechenland), die das U-17-Turnier auf dem grossen Feld bestritten, boten während dreier Tage Fussball vom Feinsten und Spannung pur. Strahlender Sieger war die polnische Mannschaft aus Groclin, die im Elfmeterschiessen Maribor bezwang. Im Spiel um Platz drei setzte sich das muslimisch dominierte Team von Zeljeznicar gegen Gastgeber Sutjeska mit 3:1 durch. Aber auch hier galt: Mitmachen ist wichtiger als gewinnen.

(fifa)

Natürlich frische Energie

60% Apfelsaft mit 40% Mineralwasser



Informationen zur Saft-Herstellung: www.moehl.ch

MÖHL

Mosterei Möhl AG, 9320 Arbon

Die Spiele im Überblick

Gruppen		Gruppenspiele					
A	Schweiz	7. Juni	18.00	Basel	Schweiz – Tschechien	19. Juni, 20.45, Basel A1 – B2	
	Tschechien		20.45	Genf	Portugal – Türkei		
	Portugal	11. Juni	18.00	Genf	Tschechien – Portugal		
			20.45	Basel	Schweiz – Türkei		
	Türkei	15. Juni	20.45	Basel	Schweiz – Portugal		
			20.45	Genf	Tschechien – Türkei		
B	Österreich	8. Juni	18.00	Wien	Österreich – Kroatien	20. Juni, 20.45, Wien B1 – A2	
	Kroatien		20.45	Klagenfurt	Deutschland – Polen		
	Deutschland	12. Juni	18.00	Klagenfurt	Kroatien – Deutschland		
			20.45	Wien	Österreich – Polen		
	Polen	16. Juni	20.45	Wien	Österreich – Deutschland		
			20.45	Klagenfurt	Kroatien – Polen		
C	Holland	9. Juni	18.00	Zürich	Rumänien – Frankreich	21. Juni, 20.45, Basel C1 – D2	
	Italien		20.45	Bern	Holland – Italien		
	Rumänien	13. Juni	18.00	Zürich	Italien – Rumänien		
			20.45	Bern	Holland – Frankreich		
	Frankreich	17. Juni	20.45	Zürich	Italien – Frankreich		
			20.45	Bern	Holland – Rumänien		
D	Griechenland	10. Juni	18.00	Innsbruck	Spanien – Russland	22. Juni, 20.45, Wien D1 – C2	
	Schweden		20.45	Salzburg	Griechenland – Schweden		
	Spanien	14. Juni	18.00	Innsbruck	Schweden – Spanien		
			20.45	Salzburg	Griechenland – Russland		
	Russland	18. Juni	20.45	Innsbruck	Schweden – Russland		
			20.45	Salzburg	Griechenland – Spanien		

25. Juni, 20.45, Basel Sieger A1/B2 – Sieger B1/A2	
FINAL 29. Juni, 20.45, Wien Sieger Basel – Sieger Wien	
26. Juni, 20.45, Wien Sieger C1/D2 – Sieger D1/C2	

Die Mannschaftsquartiere

- Gruppe A**
- Schweiz: Hotel Panorama, Feusisberg/Trainingsort: Freienbach.
 - Tschechien: Dorint Vital, Seefeld (Ö)/Seefeld.
 - Portugal: Beau Rivage, Neuenburg/Colombier und Neuenburg.
 - Türkei: La Réserve Bellevue, Genf/Nyon.

- Gruppe B**
- Österreich: Balance Resort, Stegersbach (Ö)/Stegersbach.
 - Kroatien: Avita, Bad Tatzmannsdorf (Ö)/Oberwart.
 - Deutschland: Giardino, Ascona/Tenero.
 - Polen: Steirerhof, Bad Waltersdorf (Ö)/Waltersdorf.

- Gruppe C**
- Holland: Beau-Rivage Palace, Lausanne/Lausanne (Pontaise).
 - Italien: Schloss Weikersdorf, Baden b. Wien/Maria Enzersdorf.
 - Rumänien: Sântispark, Abtwil/St.Gallen (Espenmoos).
 - Frankreich: Mirador Kempinski, Mont Pèlerin/Châtel-St-Denis.

- Gruppe D**
- Griechenland: Arabella Sheraton, Hof b. Salzburg/Seekirchen.
 - Schweden: Villa Sassa, Lugano/Lugano (Cornaredo).
 - Spanien: Milderer Hof, Neustift/Neustift.
 - Russland: Krallerhof, Leogang (Ö)/Leogang.



Ottmar Hitzfeld löst Köbi Kuhn ab

Nach ersten Gesprächen im Dezember 2007 und der mündlichen Einigung in wesentlichen Punkten im Februar 2008 im aargauischen Holziken unterzeichneten der Präsident des Schweizerischen Fussballverbands SFV Ralph Zloczower, Generalsekretär Peter Gilliéron und Ernst Lämmli, der Delegierte für die Nationalmannschaft, in München mit Hitzfeld ein entsprechendes Vertragswerk. Das Komitee der Swiss Football League (SFL) und der Zentralvorstand des Schweizerischen Fussballverbandes (SFV) sind damit dem Vorschlag des vorberatenden Wahlgremiums gefolgt und sprachen sich einstimmig für ein Engagement des Lörrachers ab 1. Juli 2008 aus.

Persönlichkeit von Format

Mit dem 59jährigen Ottmar Hitzfeld hat der SFV eine Trainer-Persönlichkeit engagiert. Nach Zug und Aarau (Cupsieg 1985) feierte der frühere Nationalliga- (Basel, Lugano, Luzern) und Bundesliga-Stürmer (Stuttgart) auch mit den Grasshoppers grosse Erfolge. Nach je zwei Meistertiteln und Cupsiegen mit den Zürchern arbeitete der studierte Mathematiker von 1991 bis 1997 in Dortmund, wo er die Borussia 1997 zum Triumph in der Champions League führte. In zwei Etappen und sieben Trainerjahren bei Bayern München gewann er elf Trophäen – 2001 zum zweiten Mal die Champions League. Sowohl mit Dortmund als auch mit Bayern gewann Hitzfeld, der alle seine Trainerdi-

plome in der Schweiz erwarb, auch den Weltcup und wurde 1979 sowie 2001 Welttrainer des Jahres. Insgesamt hat er als Coach bis anhin 22 Titel gewonnen. Hitzfelds erste grosse Herausforderung als Nachfolger von Köbi Kuhn, dem bisher erfolgreichsten Schweizer Nationaltrainer, wird die Qualifikation für die WM 2010 in Südafrika sein. Bereits im September stehen die ersten Ausscheidungsspiele in Israel (6. September) und gegen Luxemburg (10. September) an. Bereits jetzt steht fest, dass der kommende Nationalcoach neben seinem Trainerjob auch noch als TV-Experte bei Premiere für Champions-League-Spiele tätig sein wird.

(red/si)

Eröffnung fünf neuer medizinischer FIFA-Zentren

Nach der erfolgreichen Eröffnung des ersten medizinischen FIFA-Zentrums in der Schulthess-Klinik 2005 in Zürich hat die FIFA fünf weitere medizinische FIFA-Zentren zugelassen und bietet nun Spielern aller Kontinente ein hochwertiges fussballspezifisches Betreuungsangebot, angefangen bei der Verletzungsprävention über die Entdeckung von Risikofaktoren für plötzlichen Herztod bis hin zu moderner Diagnostik und Behandlung.

Nach der Eröffnung der beiden Zentren im US-amerikanischen Santa Monica (Santa Monica Orthopaedic and Sports Medicine Group) und an der Universitätsklinik St. Marianna in Kawasaki (Japan) gingen Anfang 2008 drei weitere Zentren auf: das adidas-Sportmedizinzentrum in Auckland, das Zentrum für Sportwis-

senschaft- und medizin an der Universität Witwatersrand in Johannesburg und das Orthozentrum an der Technischen Universität in München.

«Die FIFA will die Gesundheit der Spieler weltweit schützen und verbessern», sagte Michel D'Hooghe, Vorsitzender der Sportmedizinischen Kommission der FIFA. «Für uns haben wirksame Prävention und angemessene Diagnose absolute Priorität. Von daher unser starkes Engagement in Form dieser erstklassigen Zentren, die jedem Spieler offenstehen, der eine Betreuung oder eine Zweitmeinung zu einer bestimmten Erkrankung oder Verletzung wünscht.»

«In den letzten zwölf Jahren hat sich F-MARC über unser medizinisches Forschungsprogramm immenses Fachwissen angeeignet», erklärt Jiri Dvorak, FIFA-Chefarzt und Vorsitzender des

FIFA-Zentrums für medizinische Auswertung und Forschung (F-MARC). «Nun müssen wir dafür sorgen, dass dieses Wissen auch angewandt wird, damit die Spieler von einer hochwertigen Prävention, Behandlung und Rehabilitation profitieren können. Ferner wollen wir die nächste Generation von klinischen Experten und Wissenschaftlern in der Fussballmedizin ausbilden.»

Das 1994 gegründete F-MARC hat mit «Die ELF» bereits ein Programm zur Verletzungsprävention erarbeitet, das zurzeit in mehreren Ländern erfolgreich umgesetzt wird. Weitere Informationen zu diesem Programm und zu den medizinischen FIFA-Zentren sind auf www.FIFA.com zu finden.

Die Nationale Elitesportschule Thurgau auf der Überholspur

Die Nationale Elitesportschule Thurgau (NET) begann das Schuljahr 07/08 mit einem neuen Rekord. Wir konnten am 13. August 2007 insgesamt 63 Lernende aus 10 verschiedenen Sportarten und 10 Kantonen sowie 5 Ländern (Österreich, Italien, Deutschland, Lettland und Slowakei) begrüßen. Davon sind 32 im Internat untergebracht. Die Schülerzahl hat sich somit seit Beginn der NET im Jahre 2001 praktisch vervierfacht!

Die letzten zwei Jahren waren top

Die NET konnte sich seit dem Erhalt des «Swiss Olympic Sport School»-Labels im Jahre 2004 enorm steigern. Die professionelle Arbeit im schulischen und sportlichen Bereich hat positive Spuren hinterlassen. Bereits sechs Junioren-Weltmeisterschafts- und zwei Junioren-Europameisterschafts-Goldmedaillen konnte die NET feiern sowie 59 Schweizer Meister Titel erobern. Mehrere nationale Sportverbände haben die NET als nationales Leistungszentrum anerkannt: Swiss Tennis, Swiss

Swimming, Swiss Table Tennis, Swiss Athletics und Swiss Ice Hockey. Solche Erfolge kommen nicht von ungefähr. Das Geheimnis liegt in der gestalteten leistungsorientierten Lern- und Schulumgebung der NET. 24 Stunden pro Tag werden wichtige Werte wie Selbstdisziplin, Leistungsbereitschaft, Respekt, Zielorientierung, Pünktlichkeit, Fairness und Teamgeist von der ganzen Schule gelebt. Ebenfalls wichtig für die grossartigen Erfolge sind die hochqualifizierten NET-Trainerpersönlichkeiten, die tagsüber in den jeweiligen Sportarten ihre Talente unterrichten und

trainieren. Dieses in der Schweiz auf der Oberstufe einmalige Sport- und Schul-Modell ist der Garant für diese Top-Leistungen.

Positive Entwicklung in der Schulgeld-Frage

Die grossen Erfolge in der Schule und im Sport haben die politischen Instanzen aufhorchen lassen. Das Vertrauen in die NET ist gegenüber den Anfängen enorm gestiegen: Die NET ist für hochbegabte Sportler zuständig. Dieses spezielle und für Sporttalente sehr wichtige Umfeld kann von den

Ein Schützengarten ist überall.



Auch an jedem spannenden Fussballmatch!

öffentlichen Schule nicht angeboten werden. Daher unterstützen bereits sehr viele Kantone und Gemeinden ihre Sporttalente mit der Übernahme eines Teils des Schulgelds.

Wie gestaltet sich die Zukunft der NET

Dieser Thurgauer Sportschul-Leuchtturm mit nationaler Ausstrahlung hat weiterhin grosse Ziele. Eine sehr wichtige Herausforderung ist sicherlich die Verbesserung der Schulgeld-Fragen und eine tiefere Verankerung in der öffentlichen Schullandschaft. Die NET betrachtet sich nicht als eine private Schule. Die NET möchte z.B. einen ähnlichen Schulstatus haben wie die meisten Sonderschulen. Diese werden zum Teil auch privat geführt, aber mit einem klaren kantonalen Leistungsauftrag. Eine weitere grosse Herausforderung ist die ganze Infrastruktur. Die NET platzt aus allen Nähten und im Moment ist man auf der Suche nach optimalen Lösungen. Das wichtigste Ziel der NET sieht aber nach wie vor folgendermassen aus: «Unsere Vision ist es, die Sport- und Lernwelt so zu gestalten, dass unsere Kinder und Jugendlichen Spass an der erfolgsorientierten Leistung erleben, sich ständig selber fordern und auch Selbstverantwortung übernehmen.»

**Wir
wollen
fairen
Sport**

Die wichtigsten 10 Hürden, die du als Leistungssportler überwinden musst, wenn du erfolgreich ins Ziel kommen willst...

Warm-Up

Der 110-m-Hürdenlauf gehört nicht nur innerhalb der Leichtathletik, sondern auch im Vergleich zu anderen Sportarten zu den schwierigsten, komplexesten und zugleich faszinierendsten Bewegungsformen überhaupt. Du kannst zehnmal stolpern oder bereits einen grossen Vorsprung haben – ob du gewinnst, hängt letztlich nicht nur davon ab. Anhand des 110-m-Hürdenlaufes möchten wir dir als angehender Leistungssportler wertvolle Tipps aus dem NET-Erfahrungsschatz weitergeben.

Start

Willkommen am Start. Offenbar kannst du Hürdenlaufen! Du hebst dich also von der riesigen Masse der einfach nur geradeaus laufenden Sprinter ab. Gratuliere! Das ist bereits eine sehr grosse Leistung. Warum kannst du Hürden laufen? Selber gelernt? Jedenfalls bist du hier und du kannst dich nun mit deinen Kollegen messen. Auf geht's! Auf die Plätze – fertig – los!

1. Hürde

Haben deine Eltern das nötige Kleingeld, um dir dein Sportlerleben (Ausrüstung, Trainerentschädigung, Transport, Sportschule, Sportinfrastruktur...) finanzieren zu können? Falls JA, dann hast du die erste Hürde erfolgreich übersprungen. Falls NEIN, dann musst du gar nicht mehr weiterlaufen und zum Glück hast du bereits die erste Hürde gerissen. Die weitere Mühe hätte sich nicht gelohnt, du wärst sowieso nie ins Ziel gekommen!

2. Hürde

Hast du eine sportfreundliche Umgebung, die dich begleitet? Helfen dir deine Eltern nicht nur finanziell (1. Hürde), sondern auch mental? Sollten deine Eltern nicht sportfreundlich eingestellt sein, dann wirst du diese Hürde nur mit sehr viel Mühe überspringen

können. Falls du es doch schaffst - und das hoffen wir sehr - dann sicherlich mit viel Zeitverlust.

3. Hürde

Bist du in einem gut geführten Verein mit engagierten und faszinierenden Trainern zu Hause? Falls NEIN, dann wirst du hier anschlagen und du wirst enorm viel Zeit verlieren.

4. Hürde

Hast du eine sportfreundliche Schulumgebung, die dir (bei Absenzen, Nachholen, Stützunterricht...) nicht im Wege steht? JA! Dann hast du Glück gehabt und du wirst diese Hürde problemlos meistern. Besuchst du eine Schule, an der sportliche Leistungen und der Wille zum Sieg nichts wert sind – dann dreh um!

5. Hürde

Kurz vor der Hälfte. Gratuliere. Du bist ja sehr weit gekommen. Aber wie steht es mit deinem Willen? Bist du hart genug mit dir selber? Willst du mit Respekt, Engagement und Zielorientierung dieses Rennen weitergehen? Falls JA, dann wirst du auch diese Hürde erfolgreich meistern. Falls NEIN, dann lasse es lieber sein. Wähle vielleicht tiefere Hürden oder mache etwas anderes aus deinem Leben. Leistungssport ist nichts für «Warmduscher». Apropos: Brich das Rennen ab – geh duschen!

6. Hürde

Du bist nun voll im Rhythmus - alles geht gut. Vielleicht hast du ein paar Mal angeschlagen. Aber du bist noch im Rennen. Das zählt im Moment! Alles ist noch möglich, auch wenn du evtl. ein bisschen zurückliegst. Nun, diese nächste Hürde ist auch nicht ganz einfach zu überlaufen. Hast du einen starken, leistungsorientierten und im Nachwuchs engagierten Verband hinter dir? Falls NEIN, dann mache es so wie die anderen, die jetzt noch im Rennen sind. Nimm das Zepter selber in die Hand und sei ein Egoist (das ist leider der Preis, den du bezahlen musst, wenn du es selber machen willst). Egoist: auf zur nächsten Hürde!

7. Hürde

Jetzt ja nicht überheblich werden! Du bist gut im Rennen, okay. Du hast ja sehr viele Hürden bereits recht gut gemeistert. Falls du jetzt beginnst träge zu werden und du bereits erfolgswöhnt bist, immer nur noch diskutieren möchtest und es natürlich besser als alle anderen weisst, dann wirst du diese Hürde mit Bestimmtheit nicht überspringen können. Du wirst kläglich stolpern! Aber macht dir nicht viel draus. Du hast ja so viel erreicht! Warum weitermachen? Für Schweizer Verhältnisse bist du ja ordentlich weit gekommen – jedenfalls weiter als der in unserem Land so gelobte Durchschnit!

8. Hürde

Hast du einen sportfreundlichen Lehrmeister gefunden? Arbeitest du in einer sportfreundlichen Unternehmung? Kannst du den Sport, die Schule, das Studium und die Arbeit unter einen

Hut bringen und damit günstige Voraussetzungen für die Zeit nach dem Hürdenlauf schaffen? Gratuliere du Glückspilz! Diese Hürde stellt für dich somit kein Problem dar.

9. Hürde

Fast am Ziel! Bist du Fussballer oder spielst du Eishockey (von Motorsport und Tennis wollen wir nicht sprechen – das wäre zufälliger als der Zufall)? JA! Toll! Wow! Mega! Dir gehört die Schweizer Sportwelt und somit kommst du auch locker über diese Hürde. Geld verdienst du ja auch genug mit dem Sport, nicht?

10. Hürde

Hey! Nur noch eine Hürde! Super Leistung! Du gewinnst sicherlich... aber eine letzte Frage haben wir noch. Bist du auch mental stark genug, um dich an der Spitze langfristig zu behaupten? NEIN, dann brich das Rennen ab – aber du bist weit gekommen. Bravo!

Das reicht, um in der Schweiz ein Vorbild zu sein...

Ziel

Hallo! Kommt überhaupt jemand ans Ziel? Wo sind alle unsere Athleten geblieben? So viele waren doch am Start! Das verstehen wir nicht? Waren doch nur 10 Hürden!

Cool-Down

Wenn du nicht alle Hürden geschafft hast, werden alle anderen dir sagen: «Selber schuld!» Wenn diese anderen sich fragen, warum kaum jemand in diesem Land alle Hürden schafft, wirst du ihnen sagen: «Selber schuld!»

*Mirko Spada
Gesamtleiter NET
ehemaliger Zehnkämpfer
mit WMIEM-Teilnahme*



Damit Sie automatisch etwas Schatten an Ihrem Platz an der Sonne haben.



Was wäre Ihr Eigenheim ohne ein bisschen Luxus? Dazu gehört sicher auch der Sitzplatz, wo man das Zuhause so richtig geniessen kann. Damit draussen sein bei schönem Wetter aber auch so richtig zum Genuss wird, sollten Sie den passenden Sonnenschutz installieren. Am besten einen von Griesser, denn die bieten exzellenten Schutz vor direkter UV-Einstrahlung und funktionieren automatisch. Mit dem neuesten Sensor von Griesser, der Sonne, Wind und Regen in einem misst, brauchen Sie sich um nichts mehr zu kümmern.

Griesser Storen und Rolladen – automatisch gut.

Griesser AG. Schweizer Qualität seit 1882.
Tänikonstrasse 3, 8355 Aadorf
Infoline 0848 841 258, StorenService® 0848 888 111, www.griesser.ch

GRIESSER
STOREN UND ROLLADEN

Ballgewandter Friedensstifter

Der Wartauer Hanspeter Rothmund leitet seit diesem Jahr die Stiftung Scort – sie versucht unter anderem, Jugendliche aus Krisengebieten durch Fussball zusammenzuführen

Bethlehem, Jerusalem – seine Stationen erinnern einen an den Religionsunterricht in der Primarschule. Andere Bezeichnungen, die Hanspeter Rothmund in seinem Tagwerk beschäftigen, bieten starken Kontrast: FC Liverpool, Werder Bremen, Bayer Leverkusen, FC Basel. Er selbst dürfte vor wenigen Jahren im globalen Marketing- und Kundenmanagement der Firma Swarovski keinen Gedanken verschwendet haben, dass er dereinst hauptberuflich mit Persönlichkeiten wie Shimon Peres, Adolf Ogi, Rafael Benitez (Manager des FC Liverpool), Gigi Oeri oder Otto Rehnhagel zu tun haben dürfte.

Denn begonnen hat Rothmund ganz einfach. Und um die Prominenz des heutigen Auftrags geht es ihm nicht primär, wie er versichert, sondern um die Sache – auch wenn natürlich die Präsenz in den Medien den Anliegen der Stiftung Scort dienlich sein mag. «Bei allen Aufgaben, die wir verfolgen, stehen immer Kinder im Mittelpunkt», sagt er.

Wegweisend: Kontakt mit Ogi

Angefangen hat Rothmund also unverdächtig, mit der Bildung einer regionalen Junioren-Auswahl Team St. Galler Oberland, mit der er als Trainer an der Fussball-Meisterschaft teilnahm. Auch als er 2001 in Bad Ragaz erstmals den International Swiss U16 Cup durchführte, leiteten ihn ausschliesslich sportliche Überlegungen. Die entscheidende Begegnung hatte Rothmund ein Jahr später in Schaan bei einem Podiumsgespräch von Adolf Ogi, der bereits Sonderberater der UNO für Sport war. Der Altbundesrat bat Rothmund, gelegentlich mal eine Mannschaft aus einer politisch instabilen Region ins Turnier

aufzunehmen. Das gelang 2004. Da nahm am dritten International Swiss U16 Cup eine Auswahl aus Kosovo teil – neben Mannschaften wie VfB Stuttgart, Manchester City, Borussia Dortmund, FC St. Gallen. Vergangenes Jahr nun war ein «Peace-Team», gemischt aus israelischen und palästinensischen Jugendlichen, im Einsatz.

Nun zog Rothmunds Anlass plötzlich weltweites Interesse auf sich, just zu einem Zeitpunkt, da im Libanon wieder kriegerische Auseinandersetzungen aufblühten. Israelische und palästinensische Jugendliche im selben Team? Das schien generell und bei der damaligen Lage ohnehin unmöglich zu sein. «Wir wussten bis zuletzt nicht, ob sie kommen würden», erinnert sich Rothmund, «wir standen auf dem Oberdeck des Flughafens in Kloten und dachten schon daran, ein Ersatzteam aufzubieten. Denn auch eine halbe Stunde nach der Landung waren zwar viele Leute, aber keine jungen Fussballer ausgestiegen. Dann endlich erschienen die sehnlich erwarteten Gäste. Die Verzögerung entstand, weil ein Jugendlicher den Pass an seinem Sitz vergessen hatte.»

Die Referenz aus England

Rothmunds organisatorisches Flair wurde schon früher erkannt. So arbeitete er seit längerer Zeit mit der Sportmarketingfirma International Football Marketing IFM in Winterthur zusammen. An der Referenz fehlte es Rothmund nicht: Das Swiss U-16-Tur-

nier figuriert in einem Ranking des englischen Fussballverbandes auf Platz eins in dieser Alterskategorie – weltweit betrachtet.

Ebenso entdeckten die Profifussballer von Liverpool, Werder Bremen, Bayer Leverkusen sowie der griechischen und polnischen Nationalmannschaft den Charme von Bad Ragaz und die Qualitäten von Rothmund und seinem Organisationsteam. Otto Rehnhagels Schützlingen taten Luft und Quellwasser im Sarganserland so gut, dass Griechenland entgegen allen Wetten Europameister wurde.

Jugendliche treffen Stars

Der nächste Schritt war vorgegeben: Die Profifussballer mit Jugendlichen in Verbindung zu bringen, eine soziale Idee zu verwirklichen. So wurden die Trainingslager von Werder Bremen und Liverpool zeitlich verbunden mit einem Fussball-Lager für geistig leicht Behinderte. «Dieser Kontakt spielte dann vorbildlich», sagt Rothmund, «ich konnte,

in Absprache mit IFM, mit Liverpool-Manager Rafael Benitez und Bremens Trainer Thomas Schaaf gut einmal ein Treffen zwischen Profis und Jugendlichen vereinbaren.» Wie die Augen der jungen Menschen glänzten, wird Rothmund nicht so rasch vergessen.

Längst auch hatte der Beistand durch internationale Gremien eingesetzt. Der Weltfussball-Verband Fifa mit seiner Abteilung «Football for Hope» unterstützte Turnier und die Idee von «Fussball für den Frieden». Von

der UNO wurde Marc-André Buchwalder, bis dato Sportberater in Kosovo und ebenfalls mit dem Fussball vertraut, aberberufen. Und Rothmund flog vergangenes Jahr nach Tel Aviv zu Shimon Peres, um mit dessen «Center for Peace» das diesen Sommer durchgeführte Trainingslager mit jungen Fussballern aus Israel und dem Westjordanland und Trainern aus der Schweiz, England und Holland zu organisieren.

«Sicherer» Arbeitsplatz

Am 1. Januar dieses Jahres hat die Stiftung Scort mit Sitz in Triesen/FL den Betrieb aufgenommen. Rothmund ist Geschäftsführer, Marc-André Buchwalder der Direktor für internationale Beziehungen und Projekt-Entwicklung. Wie sicher ist Rothmunds neue Arbeitsstelle?

Die Frage kann in doppeltem Sinn gestellt werden. In Jericho hörte Rothmund einmal aus der Nähe den dumpfen Knall einer Autobombe. Aber er möchte nicht dramatisieren: «Bei unseren Projekten im Nahen Osten werden alle Beteiligten – Funktionäre, Trainer, Spieler – gut geschützt, besser als die Bevölkerung. Aber eine Garantie gibt es so wenig, wie wenn wir uns hierzulande im Strassenverkehr bewegen.»

Die Sicherheit des Arbeitsplatzes selbst schätzt Rothmund als günstig ein. Die Stiftungsräte sind um die Finanzierung des Büros inklusive der Gehälter von Rothmund und Buchwalder be-

sorgt, die einzelnen Projekte sind dank Sponsoren selbsttragend. Vor allem aber die Rasan, mit der sich die Ideen der beiden entwickeln, lassen nicht an einem längerfristigen Auftrag zweifeln.

Mehr als nur gute Absicht?

Rothmund vermutet aufgrund seines Namens «irgendwo in tiefer Vergangenheit» jüdische Vorfahren. Mit seinem Engagement in Israel ist dies nicht in Verbindung zu bringen. Er ist in Wartau aufgewachsen, hat es als Fussballer bis in die 1. Liga gebracht und trainierte diverse regionale Teams. «Ich hatte schon immer eine soziale Ader», sagt der Familienvater, «mir geht es nicht zuletzt darum, alle gleich zu behandeln. Den jungen Menschen versuche ich, Disziplin beizubringen und dass sie jeden Menschen respektieren.»

Da bleibt am Schluss die Sinnfrage, wie sehr denn «Football for Peace» tatsächlich zum Frieden beitrage. Ob denn nicht, wenn die Jugendlichen aus den verschiedenen Völkern nach Hause zurückkehren, wieder die alten Feindbilder auftauchen. «Schauen Sie», sagt Rothmund, und Buchwalder bekräftigt sogleich, «schauen Sie, es trifft schon zu, dass sich die Kinder wieder in ihrem Umfeld bewegen. Aber wir sind überzeugt, dass sich langfristig ein Boden für Frieden bildet. Wenn eine Chance besteht, dann bei den jungen Menschen, und Fussball ist ein ideales Mittel. Gerade deshalb ist es so wichtig, dass wir es nicht bei einzelnen Anlässen bewenden lassen.» Israeli und Palästinenser können sich über ihre Sprache nicht verständigen, aber im Fussball sprechen sie eine gemeinsame Sprache. Und der Leitgedanke ist, dass die jungen Sportler als Multiplikatoren wirken, als die unmittelbaren Friedensstifter. «Das erreichen wir aber nur, wenn wir immer wieder neue Projekte lancieren.» Hanspeter Rothmund hat noch manche Idee im Kopf.

Fredi Kurth

Hanspeter Rothmund ist Trainer und spielte einst selbst Fussball.

Bild: Sam Thomas



PERSON

Hanspeter Rothmund

ist Geschäftsführer der Stiftung Scort mit Sitz in Triesen. Scort steht für Sport, für Core (Grundwerte des Lebens) und für Score (Ziele und Nachhaltigkeit erreichen). Rothmund ist in Wartau aufgewachsen und wohnt mit seiner Familie in Bad Ragaz.



Schiedsrichter-Weiterbildungs-Seminar 2008 in Ruit/Ostfildern

Traditionsgemäss führte bisher der Ostschweizer Schiedsrichterverband zusammen mit dem Ostschweizer Fussballverband alle 2 Jahre ein Weiterbildungs-Seminar für die aktiven Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter in der Region durch. Im Jahre 2007 hatte sich das OK erstmals für eine Durchführung in der Sportschule Ruit in Ostfildern bei Stuttgart entschieden. Mit diesem sehr erfolgreich verlaufenen Seminar wurde die Messlatte für weitere Seminare dieser Art sehr hoch gelegt, ja die Teilnehmer waren voll befriedigt und hell begeistert. Hinzu kam auch noch die Aufforderung des WFV-Präsidenten Herbert Rösch, dass er die Schweizer Schiedsrichter-Delegation eigentlich gerne alle Jahre in Ruit begrüessen möchte, was einer weiteren herzlichen Einladung gleichkam.

Diese markanten Punkte gaben dann auch dem OK den Anstoss und Ausschlag, nicht wie üblich 2 Jahre abzuwarten, sondern man entschied sich spontan einstimmig im Jahre 2008 bereits wieder in die Sportschule nach Ruit zu gehen.

So stand am Wochenende vom Freitag, 15. Februar 2008, bis und mit Sonntag, 17. Februar 2008 dieses wiederkehrende, traditionelle Seminar auf dem Programm.

Von den zur Verfügung stehenden Sportplätzen, Hallen und Räumlichkeiten waren auch die erstmals nach Ruit Mitgereisten voll und hell begeistert.

Erfreulicherweise nahmen wiederum rund 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, jung und alt gemischt, die erwartungsfrohe Hinfahrt nach Ruit per Car am frühen Freitagmorgen ab dem gemeinsamen Sammelort Amriswil «Tellenfeld» in Angriff.

Stauende Gesichter und sichtlich überrascht war man allerseits, als das engagierte Carunternehmen «Schneider Reisen» gar mit dem offiziell beschrifteten und jeweils Nationaltrainer Köbi Kuhn mit seiner Nationalmannschaft zur Verfügung stehenden Reisecar vor-

fuhr. Dies war ein absolutes Highlight und es gab auch auf der Fahrt überall immer wieder staunende Leute und mancher zückte gar den Photoapparat.

Die frohgelante Schar traf so rechtzeitig zur Mittagszeit am Ziel in der Sportschule Ruit ein. Nach der Einnahme eines reichhaltigen und gut mundenden Mittagessens konnten anschliessend die schönen und voll im Grünen äusserst ruhig gelegenen Zimmer bezogen werden.

Anschliessend versammelte man sich dann im Kongress-Saal, wo OK-Präsident Thomas Bommer die Anwesenden herzlich begrüessete und willkommen hiess.

Danach standen die laut Programm festgelegten drei Lektionen eines Regelquizes an, wobei die in Gruppen ausgelosten und aufgeteilten Teilnehmer ihr Wissen in zum Teil recht kniffligen Regelfragen testen und Rangpunkte für ihr Team und die spätere Schlussklassierung sammeln konnten. Für die attraktiven Lektionen «Notbremse» (diesjährige Pflichtlektion SFV Bern), «Rapportierung und administrative Pflichten», sowie die «SR-Regeln 5/6 und 7» zeichneten die Instruktoren Marcel Vollenweider, Martin Koller und Alex Hasler verantwortlich.

Eine weitere gelungene Ueberraschung gelang dann dem OK auch für den Abend vorgesehenen Vergnügungsteil. So ging es wiederum per Car Richtung Stuttgart in die Nähe des Flughafens, wo das dort gastierende Zelt des «Pomp Duck and Circumstance» aufgesucht wurde. Dort angekommen, wurde die gesamte Delegation mit einem Blitzlicht-Gewitter empfangen.

In einem einzig wahren auserlesenen Programm wurde alles geboten, das die Augen lachen, die Ohren staunen und die Gaumen ausflippen liess. Es war kurz und abschliessend gesagt ein wundervoller, vergnügter und absolut unvergesslicher Abend. Nach Miternacht konnte dann die Rückreise per Car nach Ruit zur wohlverdienten

Nachtruhe angetreten werden, denn am andern Morgen war schon wieder sehr früh Tagwache angesagt.

Nach der Frühstücksstärkung konnten in den Sporthallen und im Freien bei herrlichem Sonnenschein der angesagte Gruppenwettkampf in Angriff genommen werden, wo in einsatzvollen und spannenden Fussball- und Fussballtennisspielen, sowie Jassen und Hindernislauf weitere Teampunkte erspielt und gesammelt werden konnten.

Der Präsident des Württembergischen Fussball-Verbandes, Herbert Rösch, liess es sich nicht nehmen, war er doch wieder persönlich anwesend und hiess uns Schweizer mit einem vom WFV



offerierten Apéro herzlich willkommen.

Nach Abschluss der Gruppenwettkämpfe traf man sich dann vollzählig wieder im Kongress-Saal. Dort war anschliessend Lottospielen angesagt. In drei spannenden Runden konnten mit etwas Glück wertvolle Preise gewonnen werden.

Am Samstagabend folgte dann eine weitere Ueberraschung, hatte doch das für das Sportschule-Restaurant verantwortliche Wirte-Ehepaar Renate und Jürgen Krätzer in dem speziell für uns liebevoll geschmückten Festsaal zu einem traumhaften Buffet eingeladen. Für das Gebotene darf an dieser Stelle ihnen und dem gesamten verantwortlichen Personal nochmals ein grosses

Lob und herzliches Dankeschön ausgesprochen werden. Danach klang der Abend mit einem freien Ausgang aus, was aber nur wenige bis in die frühen Morgenstunden des Sonntags noch ausgekostet haben.

Nach dem sonntäglichen Frühstück stand bereits die Zimmerräumung an, mit anschliessender Rangverkündung, Preisverteilung und Verabschiedung im Kongress-Saal.

Für die Verabschiedung und den Dank an das OK für das wiederum erneut sensationelle Seminar zeichnete Herbert Kessler als Hauptakteur zusammen mit allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern in angebrachter und humorvoller Form verantwortlich.

Als dann OSV-Ehrenpräsident Hermann

Strübi als Dirigent mit allen Anwesenden das Lied «so ein Tag so wunderschön wie heute» anstimmte, gab dies dem Seminar den krönenden abschliessenden Höhepunkt.

So fand in jeder Hinsicht abermals ein erfolgreiches, gelungenes und im Programmablauf dem letztjährigen Seminar absolut ebenbürtiges Seminar 2008 seinen Abschluss.

Mit einiger Wehmut, aber voller Freude über das Erlebte wurde der Reisekar zur Heimfahrt bestiegen und es wurden bereits schon wieder Worte für das nächste Seminar 2009 laut.

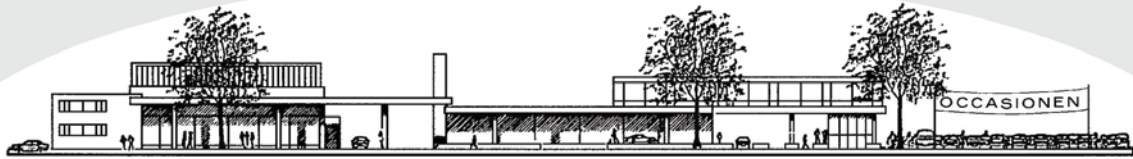
Rolf Ammann

OSV-Vizepräsident/Sekretär



CITY-GARAGE AG

Die Vertrauensgarage ganz in Ihrer Nähe



info@city-garage.ch

Telefon 071/274 80 74

Fax 071/274 80 79



Audi

www.city-garage.ch

Zürcher Str. 162, Pf.

9001 St. Gallen

Lerchenfeld



PORSCHE

Heiligkreuz St. Gallen

Langgasse 106

Tel. 071/244 54 40 Fax 071/244 52 61



SEAT

Krontal St. Gallen

Rorschacher Strasse 216-218

Tel. 071/244 77 77 Fax 071/244 77 50



Audi

Goldach SG

St. Galler Strasse 76

Tel. 071/844 50 30 Fax 071/844 50 31



Audi

Heiden AR

Gerbestrasse 8

Tel. 071/891 28 91 Fax 071/891 28 13



Wil SG

Rainstrasse 7

Tel. 071/923 37 37 Fax 071/923 26 24



Audi

Rickenbach TG

Breitestrasse 3

Tel. 071/923 23 20 Fax 071/923 62 59

city-Kontakt

Autozubehör

Lerchenfeld St. Gallen

Tel. 071/274 80 70 Fax 071/274 80 70

Europcar

Autovermietung Parkgarage

Neumarkt St. Gallen

Tel. 071/222 11 14 Fax 071/222 01 57

Regionalvorstand

Regionalpräsident+ Albert Kern

Rotschürstrasse 5a, 9500 Wil
P 071 912 29 78
G 052 369 69 69
Fax 052 369 69 79

Vizepräsident+ Mario Osta

Jägerstrasse 13, 9200 Gossau
P 071 385 00 65
Fax 071 385 01 21

Chef Administration und Finanzen+ Stephan Häuselmann

Chirchägger, 8580 Amriswil
P 071 411 00 11
G 071 414 04 04
Fax 071 414 04 05

Leiter Technische Abteilung Jost Leuzinger

Wiesenrain, 9103 Schwellbrunn
P 071 351 24 23
G 071 282 41 47
Fax 071 282 41 42

Präsident Wettspielkommission Hermann Thüler

Standstrasse 3, 9320 Arbon
P 071 446 67 07

Präsident Schiedsrichterkommission Jürg Fritsch

Mürtschenstrasse 16, 8716 Schmerikon
P 055 282 34 58
G 055 417 40 40

Präsident Seniorenkommission

Norbert Mauchle
Burgweg 7, 9404 Rorschacherberg
P 071 850 08 10

Präsident Sportplatzkommission

Roman Ullmann
Postfach 894, 9201 Gossau
P 071 385 18 04
G 071 228 51 41

Verbandssekretär*

Willy Steffen
Schmittentühl 3, 9410 Heiden
P 071 891 57 30
G 071 282 41 41
Fax 071 282 41 42

Präsidenten der Partnerverbände

Appenzell

Werner Schmid
Seehaldenstrasse 16
9404 Rorschacherberg
P 071 855 55 78
G 071 850 94 70
Fax 071 850 94 71

Glarus

Heinrich Flürst
Pfrundhausstrasse 25, 8750 Glarus
P 055 640 42 22
G 055 645 47 47
F 055 640 43 59

Graubünden

Andrea Florin
Falkensteinweg 4, 7206 Igis
P 081 322 43 55

Liechtenstein

Reinhard Walser
Bartlegroschstrasse 38, 9490 Vaduz
P 00423 232 41 75
G 00423 232 41 88
Fax 00423 232 96 64

St. Gallen

Peter Witschi
Obere Böschachstrasse 4
9444 Diepoldsau
P 071 733 21 35
G 071 733 21 51
Fax 071 733 21 58

Thurgau

Paul Merz
Südstrasse 42, 8570 Weinfelden
P 071 622 61 79
G 071 622 61 77
Fax 071 622 71 17

+ Mitglieder geschäftsführender Vorstand

* Mitglied des Regionalvorstandes ohne Stimmrecht

**Wir
wollen
fairen Sport**

Impressum

Herausgeber: Ostschweizer
Fussballverband
Lerchentalstrasse 29
9016 St. Gallen
Telefon 071 282 41 41
Fax 071 282 41 42
E-Mail: ofv@football.ch

Verantwortlich
für die
Herausgabe: Stephan Häuselmann,
Albert Gründler
und Richard Nauer

Fotos
Titelseite: Mario Gaccioli

Gestaltung: BPR Werbeagentur AG, St. Gallen
Druck: Stämpfli AG, Bern
Auflage: 5000 Ex.
Erscheinung: 4 x jährlich
März, Juni,
September, Dezember

Abos: Ostschweizer
Fussballverband
Postfach 158
9016 St. Gallen

Abdruck von Beiträgen unter Angabe der
Quelle gestattet.

Stellen Sie mir das OFV-Info-Magazin direkt zu.

Name/Vorname:

Adresse/Ort:

Geburtsdatum:

Senden an: **OFV**
Postfach 158
9016 St. Gallen

oder per Fax: **071 282 41 42**
oder per E-Mail: **ofv@football.ch**





AFG
Arbonia-Forster-Holding AG

AFG Arbonia-Forster-Holding AG, Romanshonerstrasse 4
CH-9320 Arbon, T +41 71 447 41 41, F +41 71 447 45 89
holding@afg.ch, www.afg.ch



Heiztechnik



Heiztechnik und Sanitär



Heiztechnik



Küchen und Kühlen



DIE KÜCHE



Küchen



Stahltechnik



Fenster und Türen



Logistik



Logistik